

Auch 1956 noch kein Stillstand in der Entwicklung Münchens

(Statistischer Rückblick, Teil I: Bevölkerungsbilanz, soziale und kulturelle Verhältnisse)

Nach den sieben fetten Jahren seit 1949 hätte das abgelaufene Jahr das erste „magere“ sein müssen. In der Tat hat es uns angstvolle Wochen gebracht, in denen sich die gespannte Weltlage gefährlich zugespitzt hatte. Die Wirtschaftskonjunktur aber, die nun schon so lange die gesamte Entwicklung trägt, ist noch weiter gegangen und der Statistiker kann demzufolge nochmals höhere Zahlen der Zuwanderung, der Beschäftigung, des Bauerfolgs, der Industrieproduktion, des Steuereinkommens usw. usw. registrieren. Wenn da und dort der Fortschritt nicht mehr so groß war wie bisher, sollte man angesichts des erreichten hohen Niveaus nicht gleich von einem Erlahmen der Auftriebskräfte sprechen. Die Jahresübersicht des städt. Statistischen Amtes wird wieder in zwei Teilen veröffentlicht, der folgende I. Teil bezieht sich auf die Bevölkerungsentwicklung, den Beschäftigungsgrad, das Gesundheits- und Fürsorgewesen sowie die kulturellen Verhältnisse.

975 000 Einwohner am Jahresende

München ist nicht, wie man nach der alten, auf der Volkszählung von 1950 basierenden Bevölkerungsfortschreibung annehmen durfte, schon beim Übergang von 1956 auf 1957 eine Millionenstadt geworden, sondern hat sich mit der Feier dieses seltenen Ereignisses noch den größeren Teil des laufenden Jahres in Geduld zu fassen. Die bei der Wohnungs- und Bevölkerungszählung vom 25. September 1956 zutage getretene Differenz der Einwohnerzahlen gegenüber der Fortschreibung macht eine Berichtigung auch der früheren Einwohnerzahlen unserer Stadt (sog. Rückschreibung) erforderlich. Daran erinnere sich der Leser, wenn er in vorliegender Jahresrückschau und im Zahlenspiegel z. B. für 1955 andere

Einwohnerzahlen, Geburten-, Sterbe-, Heiratsziffern usw. angegeben findet, als er sie von früher her im Gedächtnis hat. Für die Bewegung der Einwohnerzahl im Jahre 1956 ergibt sich auf der neuen Grundlage folgende Übersicht:

Stand am Jahresanfang.	944 664
Zugezogene	79 423
Weggezogene	41 711
Überschuß der Sterbefälle über die Geburten	307
Stand am Jahresende. . . ¹⁾	974 851

¹⁾ Abzüglich 7 218 zum Ausgleich der bei der Zählung vom 25. 9. 1956 aufgetretenen Differenz zur alten Bevölkerungsfortschreibung.

Die Zunahme der bayerischen Landeshauptstadt betrug im letzten Jahr also rd. 30 000 oder 3,2%. Im Vorjahr hatte sie nach dem berichtigten Ergebnis rd. 24 000 oder 2,6% ausgemacht, d. h. das Wachstum Münchens hat sich in der letzten Zeit wiederum beschleunigt. Am Jahreseschluß 1956 war auf der Basis der neuen Fortschreibung ein Bevölkerungsstand von genau 974 851 erreicht, es fehlten also noch rd. 25 000 Einwohner zur vollen Million.

Die abermalige Vergrößerung unseres Einwohnerstandes war auch im abgelaufenen Jahr wieder ausschließlich der lebhaften Zuwanderung zu verdanken. Im Laufe des Jahres sind 79 423 Personen nach München zugezogen (um rd. 4 000 mehr als 1955), viele in der Absicht hier zu bleiben, aber auch andere, die z. B. nach Absolvierung einer Berufsausbildung usw. wieder nach ihren Heimatorten zurückkehren wollen. Daß bei den Wanderungen auch verhältnismäßig kurze Aufenthalte eine Rolle spielen, ist aus der großen Zahl der jährlichen Wegzüge zu schließen. 1956 waren es laut Wanderungsstatistik z. B. 41 711 Per-

sonen, also im Gegensatz zu den vermehrten Zuzügen etwa gleich viel wie 1955 (41 043). Allerdings muß man nach den Erfahrungen der letzten Bevölkerungszählung vom 25. September 1956 annehmen, daß in beiden Jahren, wie auch schon früher, nicht alle tatsächlich erfolgten Wegzüge erfaßt worden sind. Insofern gibt die im folgenden ausgliederte Wanderungsstatistik in den Spalten über die Wegzüge und den Saldo nur ein unvollständiges Bild von dem wirklichen Bevölkerungsaustausch mit den verschiedenen Gebieten.

Herkunftsgebiet bzw. Wanderungsziel	Zugezogene	Weggezogene	Saldo
Bayern (ohne München) . . .	50 937	24 900	26 037
Bundesgebiet (ohne Bayern) .	17 295	9 461	7 834
Berlin	1 513	472	1 041
Sowj. Besatzungszone	2 595	249	2 346
Deutsche Ostgeb. unter fremder Verw. und Saarland	320	110	210
Ausland	6 446	5 872	574
Unbekannt u. entlassene Kriegsgefangene . . .	317	647	— 330
zusammen	79 423	41 741	37 712

Es zeigt sich auch diesmal, daß bei den meisten über Münchens Grenzen Gewanderten Ausgangspunkte bzw. Zielorte im Bayerischen liegen. Allerdings entfällt auf diese Nahwanderungen eine von Jahr zu Jahr niedrigere Quote des Wanderungsgewinns (69% gegen 73% 1955). Im Bevölkerungsaustausch mit den außerbayerischen Ländern der Bundesrepublik erzielte München 1956 ein Plus von 7834 Personen, d. h. der rechnerische Wanderungsgewinn entfiel zu einem vollen Fünftel (1955 erst zu $\frac{1}{7}$) auf Zuzüge aus Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen usw. Den 1513 Personen, die ihren Wohnsitz aus der ehemaligen Reichshauptstadt nach der bayerischen Metropole verlegt haben, ste-

hen nur 472 in umgekehrter Richtung Gewanderte gegenüber. Die Zuzüge aus der sowjetisch besetzten Zone verhalten sich zu den Wegzügen nach dort sogar wie 10 zu 1 (Überschuß: 2346). Der Wanderungsverkehr zwischen München und dem Saarland erscheint in der Jahresübersicht für 1956 zum letzten Male als solcher mit fremdverwalteten ehemals deutschen Gebieten. Soweit letztere als Wanderungsziele in Frage kamen (110 Pers.), handelte es sich fast ausschließlich um Wegzüge nach dem Saarland, während sich der Gegenposten (320 Zuzüge) ungefähr zur Hälfte auch auf die früher deutschen Ostgebiete bezieht. Der Bevölkerungsaustausch mit den ausländischen Staaten war wiederum sehr rege, doch haben sich Zu- und Wegzüge bis auf einen kleinen Wanderungsüberschuß (574) ausgeglichen. Kurz vor dem Jahresende haben sich in München rd. 100 Ungarnflüchtlinge polizeilich angemeldet (weitere 100 im Januar 1957). 1956 sind noch einmal 41 Spätestheimkehrer aus Kriegsgefangenschaft in München eingetroffen, von denen allerdings nur 5 schon vor dem Krieg hier gewohnt haben.

Die Heimatvertriebenen haben zum letztjährigen Wanderungsgewinn der Landeshauptstadt rd. $\frac{1}{5}$ beigetragen (um 7389 mehr Zu- als Weggezogene). Die Münchener Flüchtlingsgemeinde hat sich jedoch, dank dem sehr beträchtlichen Geburtenüberschuß dieses Personenkreises (1342), 1956 sogar um 8731 auf 143 061 vergrößert. Ihre landsmannschaftliche Zusammensetzung (je $\frac{2}{5}$ aus den fremdverwalteten Ostgebieten und aus dem Sudetenland) ist so gut wie unverändert geblieben. Beim Münchener Amt für Evakuierte und Flüchtlinge wurde bis Ende 1956 von 102 741 Personen ein Vertriebenenausweis beantragt (einschl. Sowjetzonenflüchtlinge, jedoch ohne Kinder unter 16 Jahren). Ausgestellt wurden bisher die Ausweise für 82 945 Heimat- und sonstige Vertriebene sowie für 2353 Flüchtlinge aus der sowjetisch besetzten Zone. Die Zahl der in München lebenden Ausländer und Staatenlosen hat auch 1956 wieder um rd. 3300 auf 48 400 zugenommen. Von diesen können rd. 21 000 damit rechnen, als ausländische Flüchtlinge anerkannt zu werden, soweit

dies nicht bereits geschehen ist. In der Gliederung nach der Nationalität bilden 7400 Polen, 6900 Österreicher, 3600 Jugoslawen, 3300 Ungarn und je über 2000 Tschechen, Russen, Amerikaner (USA) und Italiener die stärksten Gruppen (außerdem 5500 Staatenlose). Erfreulicherweise hat 1956 auch die Rückkehr der im Krieg nach auswärts evakuierten Münchener gute Fortschritte gemacht, da rd. 300 Wohnungen des sog. Bayernprogramms für diesen Personenkreis gebunden waren und die Stadt für den gleichen Zweck zusätzlich 1 Mill. DM bereitgestellt hat. Insgesamt konnte bis Nov. 1956 2825 evakuierten Personen die Rückkehr in ihre Heimatstadt ermöglicht werden. Allerdings sind noch viele diesbezügliche Wünsche unerfüllt geblieben: beim Städt. Wohnungsamt sind immer noch rd. 9400 rückkehrwillige Evakuierte — vor allem ältere und nicht mehr berufstätige Personen — vorgemerkt.

Ein Jahr der Vollbeschäftigung

Noch in keinem Jahr waren in München so viele Menschen erwerbstätig wie 1956. Wiederum fanden Tausende Zuwanderer neue Arbeitsplätze, aber auch das sich abseits des „Wirtschaftswunders“ haltende Heer der Arbeitslosen, das im Februar, dem Monat größter Arbeitslosigkeit, über 30000 Männer und Frauen zählte, schrumpfte in unerwartetem Maße zusammen. Bis zum Herbstbeginn ging seine Zahl auf rd. 14000 meist ältere und für körperliche Arbeiten wenig taugliche Erwerbslose zurück. Damit ist der Status der Vollbeschäftigung fast erreicht, der nach der Statistik des Arbeitsamts im September 1956 in einer Gesamtzahl von 446475 in Beschäftigung stehenden Arbeitnehmern (Stadt- und Landkreis München) zum Ausdruck kam. In einem Jahr erhöhte sich der an sich schon hohe Beschäftigungsstand um weitere 19500 oder 4,6% (1955: 4,5%). Offenbar spielte bei der Deckung des Arbeitskräftebedarfs wieder die sog. Arbeitsmarktreserve an Frauen eine besondere Rolle, denn die Zuwachsrate der weiblichen Arbeitskräfte war mit 4,9% (1955: 6,7%) größer als die der Männer. Die 1955

erstmalig aufgetretene Abnahme der Nachwuchskräfte setzte sich erfreulicherweise nicht mehr fort. Jugendliche unter 18 Jahren wurden im September 1956 wieder 7% mehr beschäftigt (+ 2447) als im gleichen Monat des Vorjahres. Doch war die Nachwuchsquote (Jugendliche je Beschäftigte insgesamt) mit 8% keineswegs sonderlich hoch. Sie kann jetzt vielleicht gerade noch als ausreichend gelten, bestimmt aber nicht mehr in den nächsten Jahren, wenn sich die schwachen Kriegs- und Nachkriegsjahrgänge voll auswirken werden, es sei denn, man glaubt an eine durchschlagende Automation.

Lt. folgender Einzelaufstellung ging die Hauptnachfrage nach Arbeitskräften wieder von den eisen- und metallverarbeitenden Betrieben aus, die nochmals rd. 6700 Arbeitsplätze neu geschaffen hatten (1955: 6900). Das überrascht insofern, als sich im Laufe des Jahres gewisse Spannungen in der Auftragslage der Münchener Fahrzeugindustrie und ihrer Zulieferbetriebe zeigten. Im Maschinen- und Fahrzeugbau stieg die Beschäftigung gleichwohl weit überdurchschnittlich um 11% (+ 3400) und in den namhaften Betrieben der Elektrotechnik sogar um 13% (+ 2400). Die feinmechanischen und optischen Werke benötigten dagegen nur 6% mehr Arbeitskräfte. Nachdem ferner fast alle sonstigen verarbeitenden Gewerbe wie Bekleidung und Textil, Chemie, Druck und Papier sowie das Baugewerbe ihre Belegschaften vergrößerten, ist die Breitenwirkung des konjunkturellen Aufschwungs 1956 viel offensichtlicher gewesen als 1955. Zum Teil dürften die Neueinstellungen allerdings mit der allgemeinen Kürzung der wöchentlichen Arbeitszeit und der Einschränkung des Überstundenunwesens in Zusammenhang zu bringen sein. Etwas über dem Durchschnitt lag die Beschäftigungszunahme schließlich im Handel, Geld- und Versicherungswesen. Nach einem Zugang von rd. 4700 (6% gegenüber 1955) überwiegend weiblichen Arbeitnehmern gehörten dieser großen Münchener Wirtschaftsabteilung im vergangenen Herbst schon über 85000 Männer und Frauen an: (s. Tab.) In den Dienstleistungsberufen (Gaststätten, Friseure, Wäschereien usw.) hielt sich die Schaffung neuer Arbeitsplätze und ihre

Wirtschaftsabteilung	Beschäftigtenzunahme	
	Sept. 1956 geg. 1955 überhaupt	Frauen
Landwirtschaft, Gartenbau u. ä.	—75	104
Energiewirtsch., Gew. v. Steinen u. Erden. .	269	50
Eisen- u. Metallverarbeitung	6690	1518
Sonst. verarb. Gewerbe	2548	1980
Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe . . .	1521	318
Handel, Geld- und Versicherungswes. . .	4682	2530
Priv. Dienstleistungen	1449	888
Verkehrswesen (einschl. Bundesbahn und -post.	1310	623
Öffentl. Dienst u. Dienstleistg. im öffentl. Interesse . . .	1094	622

Besetzung in kleinerem Rahmen. Das Münchener Verkehrswesen (Post, Bahn, städt. Verkehrsbetriebe, Transportgewerbe) nahm im Zusammenhang mit seiner Modernisierung rd. 1300 neue Arbeitskräfte auf (1955: Rückgang 875). Nicht zuletzt vergrößerte sich der Personalstand in der öffentlichen Verwaltung und Sozialversicherung durch die Einrichtung der Wehrdienststellen und die Erweiterung der Aufgaben um 3% auf rd. 33100 Beamte, Angestellte und Arbeiter (ohne öffentliche Betriebe). Bei den Dienststellen der ehem. Besatzung wurde weiter abgebaut (September 1956 einschl. der Konsulatsangehörigen 11500 gegen fast 12000 September 1955). Von den zahlreichen Stellen für Gesundheits- und volkspflegerische Berufe konnten bis zum Herbst nur 299 mehr als 1955 besetzt werden. Weniger Interesse fanden in der Großstadt wiederum Landwirtschaft und Gartenbau. Die Arbeitsvermittlungen durch das Arbeitsamt sind von rd. 115000 auf 103000 (— 11%) zurückgegangen. Die Fluktuation der Arbeitskräfte war nicht mehr so groß und insbesondere gab es weniger Aushilfsstellen und ähnliche kurzfristige Arbeitsangebote. Sehr viele Arbeitssuchende haben sich auch wieder an Hand der Tageszeitungen, also ohne Arbeitsamt, Stellen verschafft. Im übrigen scheiterte die Vermittlungstätigkeit teilweise am Mangel an Fach- und Hilfskräften, der auch nicht durch den Ausgleich über benachbarte Arbeitsämter bzw. durch ausländische Ar-

beitskräfte (Italiener, später ungarische Flüchtlinge u. ä.) behoben werden konnte. Die unbesetzt gebliebenen sog. offenen Stellen machten demzufolge im Monatsdurchschnitt rd. 6900 aus, das waren schon 4,4% mehr als im Vorjahr.

Arbeitslose im Dezember 1956

Berufsgruppe	Stand	Ab- bzw. Zunahme gegen Dez. 1955
Bauberufe	4452	+ 1726
Metallerzeuger u. -verarbeiter ¹⁾	1494	+ 16
Holzverarbeiter, Tischler u. ä.	153	— 57
Papierhersteller u. -arbeiter	171	— 54
Graphische Berufe	337	— 35
Textilhersteller u. -arbeiter	780	— 258
Lederhersteller u. -arbeiter	220	— 23
Nahrungs- u. Genußmittelhersteller	586	— 125
Hilfsberufe der Stoffherzeugung u. -verarbeitg. .	3760	— 633
Ingenieure, Techniker u. ä.	315	— 35
Verkehrsberufe	1801	— 305
Hauswirtschaftl. Berufe	250	— 139
Reinigungs- u. Körperpflegeberufe	991	— 407
Kaufmännische Berufe	2247	— 265
Verwaltungs- u. Bürober. ²⁾	1982	— 398
Bildungs-, Erziehungs- u. künstlerische Berufe	1047	— 204
Übrige Berufe	1923	— 370

¹⁾ Einschl. Elektriker.

²⁾ Einschl. Rechts- u. Sicherheitswahrer.

Gleichsam als Spiegelbild der günstigen Beschäftigung bewegte sich die Arbeitslosenkurve in sämtlichen Monaten unter Vorjahrsniveau. Wie schon erwähnt, fiel der niedrigste Wert mit 13974 in den August und der höchste mit 30533 in den Februar. Bei dem Vergleich der Dezemberzahlen zeigt sich allerdings, daß die Arbeitslosigkeit der Männer den Stand des Vorjahres um 850 überschritten hat, nur die der Frauen um 2416 niedriger. Die etwas unsichere Auftragslage und der frühe Frosteintritt veranlaßte im Baufach schon im Dezember zu größeren Ausstellungen. Die von der Saison wenig abhängigen Gewerbe weisen in der obigen Tabelle sämtlich Minuswerte auf. Insbesondere verzeichneten die Hilfsberufe der Stoffherzeugung und -verarbeitung, die

Reinigungs- und Körperpflegeberufe sowie die Verwaltungs-, Büro-, Verkehrs- und kaufmännischen Berufe beträchtliche Abnahmen der Arbeitslosenziffern gegenüber 1955.

An Heimatvertriebenen waren im September rd. 1900 und im Dezember, offenbar im Zusammenhang mit den zahlreichen Entlassungen im Baugewerbe rd. 3800 arbeitslos (116 über Vorjahresstand).

Für den Stadtkreis München allein bezifferte sich die Arbeitslosenzahl am Jahresende auf 20129 und zwar 10363 Männer und 9766 Frauen (Höchststand Februar 1956: 27414, Tiefstand Juli: 12971). Im Jahresdurchschnitt blieb die Arbeitslosenziffer in der Stadt bei den Männern um 25,1% und bei den Frauen um 18,4% unter dem schon niedrigen Stand von 1955! In keinem Monat des Jahres 1956 waren mehr als rd. 5% der Arbeitnehmer arbeitslos (1955: 7%). Die Arbeitslosenquote der Männer stieg nicht über 4,2% (1955: 6,5) und die der Frauen nicht über 6,3% hinaus (1955: 8,2).

Wie sich Beschäftigung und Arbeitslosigkeit im Münchener Wirtschaftsraum weiter entwickeln werden, läßt sich im Augenblick kaum übersehen. Soweit es noch arbeitsfähige langfristige Arbeitslose gibt, dürfte für sie bei dem seit langem spürbaren Kräfterangel die Chance bestehen, daß sie nach entsprechenden Umschulungs- und Fortbildungsmaßnahmen des Arbeitsamtes doch noch zu einem festen Arbeitsplatz kommen.

Arbeitsamt München- Stadt u. Land	1956	1955	1956 in % v. 1955	1954
Beschäftigte ¹⁾	446 475	426 987	104,6	408 719
mit Beamten	428 186	409 379	104,6	389 260
ohne Beamte	182 827	174 267	104,9	163 012
dav. weiblich	22 509	24 075	93,5	28 462
Arbeitslose ²⁾	10 998	13 414	82,0	14 575
Arb. vermittlg.	103 117	115 350	89,4	109 202
dav. weiblich	39 491	47 692	82,8	47 516
Offene Stellen ³⁾	6 862	6 573	104,4	4 621
dav. weiblich	3 154	2 923	107,9	2 370

¹⁾ Stand vom 30. 9. ²⁾ Jahresende

³⁾ Monatsdurchschnitt.

1000 Geburten mehr als 1955

Im abgelaufenen Jahr sind in München 10517 Kinder zur Welt gekommen (darunter 216 aus Zwillings- und 3 aus Drillingengeburt) gegen 9524 bzw. 8765 in den Jahren 1955 und 1954. Die auf 1000 Einwohner bezogene Geburtenziffer ist von 10,2 auf 11,0 hinaufgegangen. Man möchte annehmen, daß manche in die sog. Meinungsforschung einschlägige Frage, z. B. über Auskömmlichkeit in finanzieller Hinsicht, Beurteilung der Zukunft, Einstellung zum Leben, zu Familie, Kind usw. durch einen so überraschenden Anstieg der Geburtenzahlen verbindlicher beantwortet wird als durch ein Interview, bei dem vieles nur so gesagt wird. Die erwähnte Zunahme ist überwiegend bei den ehelich Geborenen (+923) und nur in viel geringerem Maße bei den unehelich Geborenen (+70) eingetreten. Der Unehelichenanteil betrug 1956 nur mehr genau $\frac{1}{6}$ (1742 von 10517 lebend Geborenen), eine für München außergewöhnlich niedrige Quote. Auch diese Feststellung ist erfreulich, da es die Norm sein sollte, daß das Kind in der elterlichen Familie ins Leben tritt. Die schon vielfach bestätigte Regel, daß bei hoher Geburtenzahl prozentual mehr Geborene den Gefährdungen der ersten Tage und Wochen erliegen, ist für 1956 nicht zutreffend. Nur 416 Säuglinge sind vor Vollendung des 1. Lebensjahres gestorben (1955 384), die Ziffer der Säuglingssterblichkeit betrug wiederum nur 4,1% (gegen 10 bis 12% in den ersten Jahren nach dem Kriege). In nahezu $\frac{3}{4}$ dieser Fälle (298) ist das Lebensflämmchen schon im ersten Monat wieder erloschen. Vielfach handelte es sich dabei um lebensunfähige Frühgeburten (139), sowie um Lebensschwäche, angeborene Mißbildungen u. a. (121).

In der natürlichen Bevölkerungsbilanz Münchens wird das ausgezeichnete Ergebnis der Geburtenstatistik leider dadurch teilweise wieder ausgeglichen, daß 1956 auch mehr Menschen gestorben sind als im Vorjahr (10824 gegen 10266, d. s. +558). Auch die Sterbeziffer ist um ein paar Teilstriche nach oben gegangen (11,3 gegen 11,0 auf 1000 Einw.). Es ist aber keineswegs so, daß der Tod etwa bei epidemisch auftretenden Krankheiten beson-

ders stark zugegriffen hätte. Vielmehr kann die erwähnte Zunahme fast ausschließlich darauf zurückgeführt werden, daß in größerer Zahl über 60- und 70jährige weggestorben sind, denen in den letzten Jahrzehnten durch verbesserte Hygiene, Fortschritte der ärztlichen Diagnose, Therapie usw. das Los eines sehr frühen Todes erspart geblieben ist. Dies wird durch die Statistik der Sterblichkeit in den einzelnen Altersgruppen einwandfrei bewiesen. Von den Sterbefällen der beiden letzten Jahre entfielen nämlich auf das Alter

60 bis unter 70 Jahre	1955	2241	
	56	2321	(+80)
70 Jahre und darüber	1955	5031	
	56	5428	(+397)
60 Jahre und darüber	1955	7272	
	56	7749	(+477)

Durch Saldieren der Geburten und Sterbefälle ergibt sich für 1956 zwar immer noch ein Sterbefallüberschuß (—307). Dieser ist aber im Vergleich zu früheren Jahren so gering (siehe folg. Übersicht), daß demnächst die natürliche Bevölkerungsbilanz der Landeshauptstadt sehr wohl wieder mit einem kleinen „Achtungserfolg“ der Geburten abschließen könnte.

Sterbefallüberschüsse in München

Jahr	1952	1953	1954	1955	1956
um ... mehr					
Sterbefälle als					
Geburten	1984	1932	989	742	307
auf 1000 Einw.	2,3	2,2	1,1	0,8	0,3

Nun ist es freilich nicht ganz sicher, welche Prognose in bezug auf die zukünftigen Geburtenzahlen gestellt werden kann. Bei einem Blick auf das „Barometer“ der Eheschließungen ist man vielleicht nicht ganz so zuversichtlich wie in den letzten Jahren. Zwar haben 1956 wieder mehr Paare geheiratet als 1955 (10084 gegen 9854), aber die auf 1000 Einw. bezogene Heiratsziffer hat eher etwas nachgegeben (10,5 gegen 10,6), was um so mehr auffallen muß, als sie seit 1953 (9,6) ständig angestiegen ist. Andererseits ist es ein gutes Zeichen, daß die biologisch bedeutsameren Ehen zwischen Ledigen stärker zugenommen haben (+6%) als die Eheschließungen überhaupt (+2%), während die sog. Zweitehen (1956: 2902), bei denen minde-

stens einer der beiden Partner einmal verheiratet war, rückläufig gewesen sind (—5%). Ehen zwischen Deutschen und Ausländern sind viel seltener gewesen als 1955: 682 deutsche Frauen haben einen Ausländer zum Mann genommen (1955: 883), während der umgekehrte Fall nur 168mal vorgekommen ist. In ersterer Zahl sind insbesondere auch die Eheschließungen mit Angehörigen der ehemaligen Besatzungstruppe mitenthalten, die ebenfalls weniger geworden sind (386 gegen 619 1955). Am größten war der Andrang bei den Standesämtern wieder im August (je Werktag 69 Eheschließungen gegen 33 im Jahresdurchschnitt), weil bei Verheiratung vor dem September die Lohnsteuer für das ganze Jahr nach der günstigeren Klasse II berechnet wird. Daß die Heiratslust kaum eine Altersgrenze kennt, ist durch einige Details aus der Ehestatistik des vergangenen Jahres zu belegen. Der älteste „Bräutigam“ zählte 83, die älteste „Braut“ 72 Jahre. Auch zwei 71jährige Münchenerinnen haben noch einmal geheiratet. Meistens passen in solchen Fällen die Partner dem Lebensalter nach gut zusammen. Anderer Meinung könnte man jedoch sein, wenn Männer anfangs der Sechzig um 40 Jahre jüngere Mädchen freien (3 Fälle) bzw. Mittfünfzigerinnen das Glück an der Seite eines erst 36 Jahre alten Mannes suchen (2). Die jüngsten Bräute (2) waren gerade 15, ihre Partner 20 bzw. 23 Jahre alt. Gelegentlich ist auch ein 18jähriger Bräutigam mit einer 17jährigen vor dem Standesbeamten erschienen (2 Fälle).

Den 10084 neu geschlossenen Ehen des vergangenen Jahres stehen 1759 gegenüber, die vor dem Scheidungsrichter ein vorzeitiges Ende gefunden haben (1955: 1815). Die Scheidungsziffer ist von 19,5 auf 18,3 je 10000 Einw. zurückgegangen. Angesichts der viel häufigeren Scheidungen in den ersten Nachkriegsjahren (Höhepunkt 1948: 41 je 10000 Einw.) könnte man dazu neigen, die jüngste Entwicklung zu günstig zu beurteilen. Man erwäge jedoch, daß speziell in der Statistik der gerichtlichen Ehelösungen hinter nüchternen Zahlen ein Übermaß von Tragik, enttäuschter Hoffnung usw. verborgen ist. Aus den 1956 geschiedenen Ehen sind rd. 1500 Kinder hervorgegangen, die nun vielfach zwiespältig

Zahlen zum Bevölkerungs- und Gesundheitswesen	1956		1955		1954	1953
	Zahl	auf 1000 Einw.	Zahl	auf 1000 Einw.	auf 1000 Einw.	auf 1000 Einw.
Zuzüge	79423	82,8	75437	81,1	76,5	68,3
Wezüge	41711	43,5	41043	44,1	41,6	39,8
Wanderungsüberschuß	37712	39,3	34394	37,0	34,9	28,5
Lebendgeborene	14012	14,6	12718	13,7	12,7	12,5
davon ortsansässig	10517	11,0	9524	10,2	9,6	9,2
Gestorbene	12469	13,0	11924	12,8	12,4	13,2
davon ortsansässig	10824	11,3	10266	11,0	10,7	11,4
im 1. Lebensjahr	416	0,4	384	0,4	0,4	0,5
Sterbeüberschuß	307	0,3	742	0,8	1,1	2,2
Eheschließungen	10084	10,5	9854	10,6	10,3	9,6
Todesfälle an:						
Krebs	2217	2,3	2168	2,3	2,3	2,3
Herzkrankheiten (ohne Kreislaufkrankheiten)	2218	2,8	2339	2,5	2,4	2,7
Tbc der Atmungsorgane	147	0,15	126	0,14	0,15	0,17
übrige Tbc	25	0,03	17	0,02	0,03	0,03
Erkrankungen an:						
Geschlechtskrankheiten	1895	2,0	1782	1,9	2,6	3,4
Tbc der Atmungsorgane	2153	2,2	2244	2,4	2,8	3,0
übriger Tbc	191	0,2	233	0,3	0,2	0,3
Kinderlähmung	72	0,08	60	0,06	0,1	0,09
sonst. vorw. Kinderkrankheiten	3489	3,6	3000	3,2	4,8	5,7
Typhus und Ruhr	135	0,1	450	0,5	0,2	0,1
Kranke in Krankenhäusern (Durchschnitt)	9711	10,1	9731	10,5	10,6	10,8
davon in:						
städt. Anstalten	3896	4,0	3953	4,3	4,4	4,9
staatl. Anstalten	2576	2,7	2659	2,8	2,9	2,7
privaten Anstalten	3239	3,4	3119	3,4	3,3	3,2
Verpflegstage insges. (in 1000)	3647	—	3598	—	—	—

zwischen den getrennten Eltern stehen. Da im vergangenen Jahre ebenso viele Scheidungsklagen eingereicht wurden wie 1955 (jeweils rd. 2400), muß mit einer unverändert großen Zahl von brüchig gewordenen Ehen gerechnet werden.

Die Reihenfolge der häufigsten Todesursachen — Herz- und Kreislauferkrankungen, Krebs und Gehirnblutungen — hat sich gegenüber 1955 zwar nicht geändert, immerhin zeigen sich bei Durchsicht der Zahlen einige Auffälligkeiten. Dem Versagen des Herzens und Kreislaufes sind 1956 in München 3303 Personen (dar. 1663 männliche) zum Opfer gefallen, um rd. 500 mehr als im Jahr zuvor (2823). Die Frühjahrsspitze (März: 380 Sterbefälle) war ausgeprägter, als man diessonst kennt. Wie jedermann weiß, wurden viele mitten aus ihrer Tätigkeit herausgerissen, z. T. sog. Verantwortliche, aber auch Menschen mit beschränkteren Funktionen im Betriebe. Es wird heute eben fast jede Schicht im Leistungskampf überfordert und gefährlichen Schädigungen der Gesundheit ausgeliefert. Für die hier einschlägigen Krankheiten (Herzmuskelschäden, Angina pectoris, Bluthochdruck u. ä.) errechnet sich eine Mortalität von 3,4

Todesfällen je 1000 Einwohner gegen 3,0 in den vorangegangenen Jahren. Dagegen hat sich die Sterblichkeit an Krebs und sonstigen Neubildungen (2217 Todesfälle oder 2,3 je 1000 Einw.) in den üblichen Grenzen gehalten (2,2—2,4). Dementsprechend hat sich ihr Abstand vom Herztod sehr vergrößert: 3 Sterbefälle an Herz- und Kreislauferkrankungen entsprechen 2 an Krebs und sonstigen Tumoren. An den als Gehirnblutungen bezeichneten Erkrankungen (Apoplexie, Gehirnarteriosklerose u. ä.) sind 1226 überwiegend ältere Personen gestorben (+142), d. s. auch relativ etwas mehr als 1955 (1,3 gegen 1,2 auf 1000 Einw.). An Lungentuberkulose usw. sind 1956 in München 172 Personen gestorben, an sich keine sehr große Zahl, die aber doch bedenklich stimmen könnte, wenn sie als Endglied in der zeitlichen Reihe der an Tuberkulose Gestorbenen gesehen wird.

Jahr	Sterbefälle an Tbc	auf 10000 Einw.
1951	278	3,3
1952	195	2,2
1953	184	2,1
1954	167	1,8
1955	143	1,5
1956	172	1,8

Erst in den kommenden Jahren wird festzustellen sein, ob die 1956 eingetretene Zunahme der Tbc-Sterbefälle als „Zufälligkeit“ oder als Wende zum Schlechteren anzusehen ist. Träfe letzteres zu, wäre erwiesen, daß mit der modernen Chemotherapie in vielen Fällen kaum mehr als ein Aufschub erzielt werden kann. Die Zahl der freiwillig aus dem Leben Geschiedenen war nicht mehr so groß wie 1955 (273, d. s. —51). Daß jemand durch wirtschaftliche Not in den Tod getrieben wurde, ist verhältnismäßig selten vorgekommen (in nur rd. 10% aller Fälle), es überwiegen vielmehr die von der Psychiatrie unter der Bezeichnung „Neurosen“ zusammengefaßten Motive (Schwermut, Furcht, Vereinsamung, Lebensüberdruß u. ä.). Die jüngsten Selbstmörder waren 15jährige (3), die ältesten 2 Frauen mit 86 bzw. 87 Jahren. Tödlich verunglückt sind 601 Münchener, um 53 mehr als 1955, die Opfer des Kraftfahrzeugverkehrs waren daran wieder mit 41% beteiligt. *12. 20700: 1010: 20, 338*

Gesundheitsverhältnisse und Gesundheitsdienst

Im Jahre 1956 war zwar die Gesamtzahl der Erkrankungen an meldepflichtigen Infektionskrankheiten etwas kleiner — 6947 Fälle gegen 7315 —, es sind jedoch mehr Personen an solchen Krankheiten gestorben (183 gegen 167). Die Kinderlähmung trat mit normaler Häufigkeit auf (72 Fälle, Vorjahr 60, mit Todesfolge 7, Vorjahr ebenfalls 7). Überraschend war aber, daß sich ihr Abklingen nach der Kulmination im Hochsommer und Frühherbst so sehr verzögerte (noch im November 14 Fälle gegen 4 im Jahre 1955). Von den übrigen sog. Kinderkrankheiten sind sämtliche, bis auf die Masern, zurückgegangen, die Diphtherie z. B. um 43% (262 gegen 462), der Keuchhusten um 21% (739 gegen 942) und der Scharlach um 16% (868 gegen 1038). Masern dagegen traten vor allem in den Monaten Januar bis April so stark auf, daß es zu Störungen im Schulbetrieb kam. Die Jahressumme der Erkrankungen war mit 1620 rd. dreimal so hoch wie 1955. Bei Mumps beschränkte sich die stärkere Ausbreitung auf den Januar und Februar. Die Ruhr, die im November

und Dezember 1955 so viel von sich reden gemacht hatte, wurde im ganzen Jahr 1956 nur in 117 Fällen (1955: 412) festgestellt. Dagegen brachten vor allem die Monate Juli bis Oktober eine Häufung von Paratyphus-C-Erkrankungen, die mit eingeführten Lebensmitteln in Zusammenhang gebracht wurden. Betroffen wurden vorwiegend erwachsene Frauen und Männer, insbesondere auch Angehörige der Bundeswehr. Paratyphus B und Typhus zeigten im Gegensatz zum Vorjahr keinerlei schubartiges Anschwellen. Die infektiöse Gelbsucht (Hepatitis ep.) ist zwar viel seltener geworden — 370 Fälle nach 643 im Vorjahr —, jedoch überschritt ihre Häufigkeit immer noch erheblich den Durchschnittsstand früherer Jahre. Erfreulicherweise haben auch die Neuerkrankungen an Tuberkulose nochmals abgenommen. In der gravierenden offenen Form wurden nur 760 neue Fälle gegen 935 im Vorjahr diagnostiziert (Neuerkrankungen sämtlicher Diagnosegruppen 2344, d. s. 5,4% weniger als im Jahr zuvor). Insgesamt standen am Jahresabschluß 1956 5111 Tuberkulosekranke unter Beobachtung, das waren annähernd ebensoviel wie zwölf Monate vorher (5120). Die Mortalität an Tuberkulose hat erstmals wieder zugenommen, jedoch nicht so, daß man von einem erneuten Gefährlicherwerden dieser einst so mörderischen Seuche sprechen dürfte. Wie bereits oben (S. 8) erwähnt, starben 1956 an Lungen- und anderer Tbc 172 Personen gegenüber 143 im Vorjahr. Fast 80% der Verstorbenen waren der Fürsorgestelle bereits vor ihrem Ableben bekannt. Im Dezember wurden die Reihenuntersuchungen mit dem Schirmbildgerät wieder aufgenommen. Zum Schluß dieses Kapitels sei auch noch darauf hingewiesen, daß an Lues-Neuerkrankungen, die in der eingangs genannten Gesamtzahl nicht enthalten sind, über 100 Fälle weniger als im Vorjahr zur Meldung kamen (Gesamtzahl 450 gegen 556).

Im Vergleich zu den Zahlen der Infektionskrankheiten haben die Beobachtungen über die Krankheitshäufigkeit unter den Ortskrankenkassemitgliedern den Vörozug allgemeinerer Beweiskraft. Sind doch bei der AOK München im Jahresdurchschnitt 1956 ohne Rentner rd.

335 000 Personen, also der größte Teil der hier Erwerbstätigen, versichert gewesen. Über 19 000 davon oder 5,7% waren arbeitsunfähig geschrieben, indes diese Quote 1955 5,4% und 1954 genau 5% betragen hatte. Allerdings wird man aus dieser aufsteigenden Reihe nur mit Vorsicht auf eine generelle Verschlechterung des Gesundheitszustandes schließen können. Es ist ja auch denkbar, daß manche es mit dem „Krankmachen“ im Zeitpunkt der Vollbeschäftigung nicht mehr so genau nehmen wie früher. Feststeht, daß sich 1956 nicht nur für den Jahresdurchschnitt, sondern für alle Monate mit Ausnahme des September höhere Krankheitshäufigkeiten errechnen, und zwar in der Spanne zwischen 4,5% (Juni) und 7,8% (März). Auch hat sich das gewohnte Verhältnis: höhere Krankheitsquote der Frauen, geringere der Männer 1956 erstmals ins Gegenteil verkehrt. Von den männlichen Mitgliedern der AOK waren im Durchschnitt nämlich 5,7%, von den weiblichen dagegen 5,6% krank gemeldet. Vor allem der strenge Spätwinter 1956 scheint den Männern stärker als den Frauen zugesetzt zu haben. Als Illustration zu dem Gesundheitszustand der jungen Männer sei schließlich noch angemerkt, daß die ersten Musterungen zur Bundeswehr in München eine überraschend hohe Tauglichkeitsquote (rd. 82%) ergeben haben.

Die Zahl der staatlichen und städt. Krankenhäuser ist unverändert geblieben (16 bzw. 10), dagegen stehen für aufzunehmende Patienten nunmehr 40 caritative und rein private Anstalten zur Verfügung (statt bisher 37; Zugang von drei Privatkliniken mit 104 Betten). Hieraus und aus sonstigen Veränderungen (Erweiterung des Krankenhauses der Barmherzigen Brüder und des Roten Kreuzes, Umbau des städt. Krankenhauses Am Biederstein u. a.) ergab sich eine Zunahme der Bettenzahl auf 11 408 (Ende 1955: 11 176), d. s. 11,7 je 1000 Einw. Letztere Ziffer, die sog. Bettendichte, ist vor einem Jahr ungefähr gleich groß gewesen, d. h. die Chance, im Krankheitsfalle, so wie man es wünscht, unterzukommen, ist weder besser noch schlechter geworden. Die sämtlichen Krankenhausaufenthalte des vergangenen Jahres summieren sich zu 3,65 Mill. Pflege-

tagen, während maximal — d. h. bei ständiger Vollbelegung — 4,13 Mill. Pflegtage „möglich“ gewesen wären. Demnach betrug die durchschnittliche Bettenausnutzung 88,3% (1955 89,7%). Aus der nicht 100%igen Belegung darf selbstverständlich keineswegs auf eine schon ausreichende Versorgung mit Krankbetten geschlossen werden. Man erwäge z. B., daß Krankenhäuser jederzeit, auch in den Wochen der Belegungsspitze (1956 wieder im Februar: 93,6%), aufnahmebereit sein müssen, daß ferner der Ausgleich zwischen Überbelegung hier und freien Betten dort sehr erschwert ist, weil an die Stelle „allgemeiner Krankenhäuser“ mehr und mehr die Fachabteilungen, die Spezialkliniken usw. getreten sind. Die mittlere Verweildauer betrug wiederum drei Wochen (21,7 Tage), sie hat sich gegenüber den letzten Jahren und auch gegenüber der Zeit vor dem Kriege nicht wesentlich geändert. Daß nach Jahren der Auseinandersetzung über das neue Klinikviertel nunmehr die Entscheidung zugunsten eines Geländes beim Waldfriedhof gefallen ist, sei wenigstens kurz erwähnt. Es sind Neubauten der Universitätskliniken, zugehöriger Institute und eines städt. Krankenhauses in Aussicht genommen. Über die in München wohnhaften Ärzte, Zahnärzte und sonstigen Heil- und Pflegepersonen unterrichtet die folgende Übersicht. Gegenüber dem Vorjahr haben sich keine nennenswerten Zunahmen ergeben. Angesichts des großen Mangels an ausgebildetem Pflegepersonal ist es bedauerlich, daß auch die Zahl der Krankenschwestern usw. fast unverändert geblieben ist.

	1956	1955
Ärzte	3098	3098
Zahnärzte, Dentisten	1183	1165
Heilpraktiker	80	77
Krankenschwestern u. -pfleger	3427	3376
Säuglings- u. Kinderschwestern	991	982
Masseure	297	289
Krankengymnasten	182	169

Der launische Wettergott hat auch im Jahre 1956 die Badesaison nicht zur Entfaltung kommen lassen. Zwar war der Mai für die acht städt. Sommerbadeanstalten weit besser als 1955 (rd. 45 000 gegen nur 2000 Besucher), in dem größten- teils verregneten Juni aber schrumpfte die

Besucherzahl gegenüber 1955 rd. auf die Hälfte zusammen (67000 gegen 138000). Der Besucherfolg im Juli — rd. 314000, 1955: 236000 — erweckte dann Hoffnungen auf eine günstige Jahresbilanz, die sich jedoch in den restlichen Monaten der Saison wieder zerschlugen (Besucherrückgang gegenüber 1955 im August um 32%, im September um 44%). Während der ganzen Saison sind die städt. Sommerbäder von knapp 600000 Badegästen frequentiert worden, das waren noch 42000 weniger als 1955. Daß die Frequenzkurve nicht allein vom Wetter bestimmt wird, zeigt sich an dem unterschiedlichen Abschneiden der einzelnen Anstalten. Die am stärksten frequentierte, das Ungererbad, hatte sogar rd. 4000 Besucher mehr (insgesamt 183000), während das modernste, das Michaelibad im Osten nur auf 150000, gegen 177000 im Eröffnungsjahr kam. Sehr gut behauptet hat sich auch das Isarbad Maria Einsiedel. Von den großen Hallenschwimmbädern gewinnt das Nordbad, das in einem rasch wachsenden Stadtteil gelegen ist, immer mehr Vorsprung gegenüber dem Karl Müllerschen Volksbad. Von 1955 auf 56 erhöhte sich seine Frequenz um 59000 (auf 883000), während die des älteren Bades um 48000 (auf 754000) zurückging. Die städt. Warmbadeanstalten zusammen — 2 Hallenbäder und 9 Bezirksbäder — kamen auf annähernd dieselbe Besucherzahl von 2,075 Mill. wie 1955.

Fürsorgeaufwand leicht steigend

Es wäre kaum zu glauben, wenn es nicht durch die Vierteljahresberichte des städt. Sozialreferates immer wieder offenkundig würde: daß nach so vielen guten Jahren in München noch Zehntausende von Menschen leben, die nicht einmal das Allernötigste haben und auf die Hilfe der Wohlfahrtsämter angewiesen sind. Allerdings haben sich auch 1956 wieder viele Unterstützungen der offenen Fürsorge erübrigt, weil die Betreffenden zu Verdienst gekommen sind (1260 Fälle), während andererseits die Neuzugänge wegen Verlust des Arbeitsplatzes nicht ganz so zahlreich gewesen sind (992). Viele bisher Befürsorgte waren infolge Anlaufens von Sozialrenten, Anrechnung von Rentenmehrbeträgen, Lei-

stungen aus dem Lastenausgleich usw. nicht mehr auf das Wohlfahrtsamt angewiesen (806 Fälle). Auch freiwilliger Verzicht seitens des Unterstützten ist keineswegs selten gewesen (254). Leider steht jedoch den 4112 „Parteien“, die 1956 ausgeschieden sind, eine fast gleich große Zahl von neu in Fürsorge Gekommenen gegenüber (3908). Außer Verlust des Arbeitsplatzes (s. o.) waren nicht ausreichende Löhne oder Renten (967 Fälle), Wegfall bisheriger Bezüge (z. B. aus der Sozialversicherung, aus Unterhaltszahlungen von Angehörigen usw., 768 Fälle) und Krankheit (390) die häufigsten Ursachen für den Eintritt der Bedürftigkeit. Zu- und Abgänge während des Jahres haben also die Zahl der Befürsorgten gegenüber dem Stand bei Beginn nicht spürbar geändert. In den Sommermonaten sind die Wohlfahrtsämter allerdings durch Vollbeschäftigung in Außenberufen vorübergehend mehr als üblich entlastet worden. Im Jahresdurchschnitt wurden in der offenen Fürsorge 14701 Parteien unterstützt, gegen 14967 1955 (—1,8%). Die Zahl der unterstützten Personen ist stärker, nämlich von 20000 auf 19133 oder um 4,3% zurückgegangen, da viele größere Familien ausgeschieden, andererseits aber Alleinstehende, kinderlose Ehepaare usw. zugegangen sind. Bei den Unterstützten der offenen Fürsorge sind die durchschnittlich 1262 Personen mit Tbc-Hilfe (zuständig hierfür Fürsorgeverband Oberbayern) nicht mitgerechnet. In 86166 Fällen besonderer Notlage (bei Erkrankung, Tod von Angehörigen usw.) mußten die Wohlfahrtsämter an laufend Unterstützte, z. T. aber auch an sonst nicht Befürsorgte einmalige Beihilfen gewähren (einschl. Weihnachts- und Brennstoffbeihilfen). Infolge ständiger Verteuerung der Lebenshaltung entschloß sich der Stadtrat, ab 1. Juli 1956 mittels Erhöhung der Richtsätze (z. B. für Alleinstehende 70 DM statt 65,50 DM) die Fürsorgeleistungen zu verbessern. Auch höhere Brennstoffbeihilfen wurden gewährt, so daß der Gesamtaufwand der offenen Fürsorge — trotz des etwas kleineren Betreutenkreises — mit 16,5 Mill. DM ungefähr der gleiche war wie 1955 (16,4 Mill. DM; jeweils ohne den nur durchlaufenden Posten der Tbc-Hilfe).

Auf Kosten der sog. geschlossenen Fürsorge waren 1956 im Jahresdurchschnitt 5203 mittellose Münchener (1955: 5033) in Alters-, Lehrlings-, Kinder- u. ä. Heimen untergebracht. Berücksichtigt man die Fluktuation während des Jahres, ferner die 4563 Hilfsbedürftigen, die unentgeltlich in Krankenhäuser und Entbindungsanstalten eingewiesen wurden, ergibt sich, daß 1956 insgesamt ca. 15 600 Personen die geschlossene Fürsorge in Anspruch genommen haben. Für sie mußten rd. 7,5 Mill. DM aufgewendet werden, gegen nur 6,5 Mill. DM im Vorjahr. Die Erhöhung um rd. 1 Mill. DM ergab sich in erster Linie aus der ca. 10% betragenden Verteuerung der Unterbringungskosten. Aber auch die Zahl der Verpflegstage hat gegenüber 1955 etwas zugenommen (2,05 gegen 1,97 Mill.).

Für die offene und geschlossene Fürsorge zusammen wurden im Kalenderjahr 1956 von der Stadt 24,0 Mill. DM ausgegeben, um rd. 1,1 Mill. DM mehr als 1955 (22,9 Mill. DM). Unter Zugrundelegung einer mittleren Einwohnerzahl von 958 618 ergibt sich ein Pro-Kopf-Aufwand von ca. 25 DM (1955: 24,60 DM). Den genannten Ausgaben stehen jedoch 11,9 Mill. DM Kostenersätze durch Bund, Land und Private gegenüber, so daß „nur“ 12,1 Mill. DM endgültig von der Stadt getragen werden müssen.

Die zehn städt. Altersheime sind nicht ausschließlich Einrichtungen der geschlossenen Fürsorge. Von ihren 3574 Insassen (Jahresdurchschnitt 1956) sind 1708 sog. Selbstzahler gewesen, z. T. solche, bei denen die bescheidene Rente gerade für den Platz im Altersheim, nicht jedoch für die bisherige Wohnungsmiete ausreichte. Daß die Belegung weiter unter 100% sinkt, als dies dem tageweisen Leerstehen von Betten beim Wechsel der Insassen entspricht, verhindern die vielen, z. T. schon Jahre laufenden Vormerkungen. Ihre Zahl ist seit langem nicht mehr unter 500 gesunken (z. Z. 5050, darunter rd. 1500 besonders dringliche Fälle). Mehr als 500 Anwärter auf einen Platz im Altersheim werden in absehbarer Zeit bei der Belegung des Neubaus in Laim — Richtfest schon im April 1956 — zum Zuge kommen. In fünf städt. Obdachlosenheimen können 749 oft verzweifelte und

zerbrochene Menschen vorübergehend Unterkunft finden (ca. 274 000 Übernachtungen). Selten einmal ist ein Platz frei, im Gegenteil, jeden Abend müssen viele Einlaßbegehrende abgewiesen werden. Um Arbeitswillige aus der Atmosphäre des Asyls herauszubringen, ist geplant, ein Arbeiterwohnheim zu errichten, in dem für längere Zeit Unterkunft gewährt werden könnte.

Vom städt. Jugendamt wurden 1956 4734 hilfsbedürftige Kinder und Jugendliche auf öffentliche Kosten in Heimen und Pflegefamilien untergebracht (1955: 4403, jeweils Jahresdurchschnitt). Von den 3156 Anstaltskindern befindet sich nur ein kleiner Teil in einem der drei städt. Heime (Belegungsmöglichkeit z. Z. 510), die im übrigen auch Kindern, für die von Angehörigen usw. bezahlt werden kann, offenstehen (1956 60 sog. Selbstzahler). Die Fälle gerichtlich angeordneter Anstaltsunterbringung (Fürsorgeerziehung) sind auch im letzten Jahre wieder weniger geworden (897 statt 1038 1955 und sogar ca. 2000 1948/49), da in größerem Umfange vorbeugende Maßnahmen angewandt werden. Als solche kommen in Betracht: Ausprachen mit dem Jugendberater, Hausbesuche durch die Familienfürsorgerin, Unterstützung der Eltern durch Bestellung eines Erziehungshelfers (1956: 185 sog. Schutzaufsichten) und freiwillige Heimunterbringung, die in günstigen Fällen auf die Dauer eines Jahres beschränkt werden kann. In den städt. Kinderkrippen, für die ebenfalls das Jugendamt zuständig ist, ist nunmehr Platz für 983 Kinder (+ 155). Im Laufe des Jahres konnte ein Neubau im Harthof und — als Ersatz für die etwas veraltete Schwabinger Krippe — ein ebensolcher an der Clemensstraße bezogen werden. Vordringlich ist nunmehr die Errichtung einer Krippe im dichtbesiedelten Münchener Osten, für die ein Platz am Echardinger Grünstreifen in Aussicht genommen ist! Für jedes unehelich geborene Kind muß solange das Stadtjugendamt die Vormundschaft übernehmen, bis diese z. B. an Anstalten, Vereine oder Private abgegeben werden kann. Ende 1956 liefen in München 7929 derartige Amtsvormundschaften (1955 7702). Die Zahl der sog. Pflegschaften

für uneheliche Kinder oder solche aus geschiedenen Ehen beträgt nur mehr 228. Die an anderer Stelle dieses Rückblicks festgestellte Zunahme der Kriminalität Jugendlicher hat selbstverständlich dazu geführt, daß das Stadtjugendamt viel häufiger auf dem Gebiet der Jugendgerichtshilfe tätig werden mußte. Der Zugang an straffällig gewordenen Jugendlichen und Heranwachsenden betrug 1956 1747 gegen nur 1295 im Jahr zuvor. Dank hat sich das Stadtjugendamt 1956 auch um die Münchener Kinder verdient, die während der großen Ferien nicht „aufs Land“ geschickt werden konnten. In Zusammenarbeit mit dem Stadamt für Leibesübungen hat es 46 Ferienspielplätze unterhalten, wo sich Buben und Mädels unter Aufsicht von Junglehrern usw. den Tag über tummeln konnten.

Das räumlich nun schon auf sechs Stellen verteilte Münchener Ausgleichsamt hat 1956 noch einmal um 7,4 Mill. DM mehr unter die Leute gebracht als im Jahr zuvor. — Rd. 57 Mill. DM wurden für die verschiedenen Leistungen aus dem Lastenausgleich ausbezahlt bzw. bewilligt, darunter erstmals auch Hauptentschädigungen (1511 mit 4,8 Mill. DM). Kriegsschadenrenten wurden es wiederum etwas mehr (Dezember 1956 12358 laufende Fälle, Jahresaufwand 12,9 Mill. DM), u. a. weil der Bezug durch mildere Anrechnungsbestimmungen für sonstige Einkommen erleichtert wurde. Bei dieser Gelegenheit sei vermerkt, daß 1956 die Durchführung des 4. Änderungsgesetzes überhaupt viel Umstellungsarbeit verursacht hat. Nicht zum ersten Male ist festzustellen, daß immer weniger Studenten, Schüler und Lehrlinge eine Ausbildungsbeihilfe bewilligt bzw. — nach einem nunmehr vereinfachten Verfahren — wiederbewilligt erhalten haben (nur 843 Fälle gegen 2214 vor einem Jahr). Viele diesbezügliche Anträge mußten nach der vorgeschriebenen „Bedürftigkeitsberechnung“ abgelehnt werden (ausbezahlter Betrag: 1,6 Mill. DM gegen 3,0 Mill. DM 1955). Den größten Empfängerkreis hatte wie immer die Hausrathilfe, bei der hinsichtlich der Ausschüttung der ersten Rate im letzten Quartal 1956 der bekannte „Punktfahrplan“ fallen gelassen wurde (Voraussetzung für die zweite Rate sind

nach wie vor 60 Punkte). 1956 wurden in München für beide Raten zusammen (je rd. 27000 Fälle) insgesamt 17,9 Mill. DM ausbezahlt (1955: 17,2 Mill. DM). Der gewerblichen Wirtschaft und den freien Berufen sind aus dem Lastenausgleich Aufbaudarlehen in Höhe von rd. 5,6 Mill. DM zugeflossen (1955: 6,1 Mill. DM). Damit diese Ausschüttungen möglich waren, mußten vom städt. Ausgleichsamt nicht weniger als 715 Darlehensanträge bearbeitet und evtl. der staatlichen Ausgleichsbehörde zugeleitet werden. In 5189 Fällen wurden mit Lastenausgleichsmitteln Wohnungsbauten finanziert (16,4 Mill. DM gegen 14,7 1955). Der Härtefonds wurde 1956 etwas weniger beansprucht (—140000 DM), da neuerdings in der Hauptsache nur mehr Sowjetzonenflüchtlinge aus ihm entschädigt werden. Zum Thema Schadensfeststellung ist zu bemerken, daß hinsichtlich der Hausratschäden schon ein Ende der Arbeit sichtbar wird („nur“ noch ca. 10000 zu erledigende Anträge). Zum ersten Male sind 1956 aber auch in größerem Umfange Schäden an landwirtschaftlichem Besitz, städtischen Grundstücken, gewerblichem Betriebs- und sonstigem „Einheitswertvermögen“ festgestellt worden. Diese äußerst diffizile Arbeit leitet aus der ersten — mehr sozialen — Phase des Lastenausgleichs zur zweiten über, in der es um die Bildung von Ersatzvermögen für die zu Verlust gegangenen Werte geht. An den Rentenschaltern der Münchener Postämter wurden Ende 1956 wieder 15616 mehr Sozial- und Versorgungsrenten ausbezahlt als ein Jahr zuvor (neuer Stand: 209900). Die Zunahme, die wesentlich größer war als 1955 (5968), entfiel zu rd. zwei Drittel auf die Invalidenversicherung und zu rd. einem Drittel auf die übrigen Zweige der Sozialversicherung (Angestellten-, Unfall-) und Knappschaftsversicherung). Der Jahresaufwand für die gesamten Sozialrenten ist um 26 Mill. DM größer geworden, wovon ca. 14 Mill. à conto einmaliger Sonderzulagen im Juni u. Dez. 1956 gehen. In der Kriegsbeschädigten- und -hinterbliebenenversorgung hat sich die Zahl der Renten weiter ermäßigt (um 697), der ausbezahlte Betrag ist jedoch ebenfalls gestiegen (um rd. 3,9 Mill. DM) infolge einer Verbesserung der Rentensätze, die

Leistungsart	Ausbezahlte bzw. bewilligte Mittel in 1000 DM	
	1956	1955
Kriegsschadenrente	12892	11101
Ausbildungshilfe	1603	3040
Hausrathilfe	17891	17195
Aufbaudarlehen für gewerbl. Wirtschaft, freie Berufe	1159	1312
Wohnungsbau	16429	14697
Hauptentschädigung	4834	—
Währungsausgleich für Ver- triebene	410	523
Leistungen n.d. Altsparerges. .	294	68
Leistungen n. d. Kriegs- gef.-Entschädigungsges.	476	482
Härtefonds	776	916
zusammen	56764	49334

¹⁾ Außerdem für 4,4 Mill. DM Bewilligungen durch das Landesausgleichsamt.

ab 1. April 1956 an Stelle der noch ausstehenden Neuordnung des Kriegsofferrechts zugestanden wurde. Infolge anhaltend guter Beschäftigungslage sank beim Arbeitsamt München die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger auf den tiefsten Stand seit 1949. Im Dezember wurden im Stadtkreis München nur 12572 Arbeitslose unterstützt (Alu und Alhi zusammen), d. s. noch einmal um über 1000 weniger als Ende 1955. Im Mittelpunkt des sozialpolitischen Gespräches steht z. Z. selbstverständlich die vom Bundestag nach lebhaftem Meinungsstreit verabschiedete Neuregelung der Arbeiter- und Angestelltenversicherung. Bei der Neuberechnung der Renten nach einer sog. dynamischen Formel soll außer der individuellen Beitragsleistung auch das Durchschnittseinkommen aller Versicherten berücksichtigt werden. Da die verbesserten Renten schon ab Januar 1957 gelten, dürfte der Leser künftig in diesem Abschnitt unserer Jahresübersicht viel höhere Beträge ausgewiesen finden, als sie ihm bisher geläufig waren. Vor allem trafe das zu, wenn sich auch die übrigen Sozialleistungen, z. B. Kriegsofferversorgung, Arbeitslosenunterstützung, Lastenausgleich und evtl. sogar öffentliche Fürsorge nach und nach den neuen Rentensätzen der Sozialversicherung anpassen sollten.

²⁾ Mit den Unfallrenten werden in geringem Umfang auch Kindergelder nach dem Kindergeldgesetz v. 13. 11. 1954 durch die Post (statt durch die Arbeitgeber) ausbezahlt.

Schülerzahlen wenig verändert, größter Andrang zum Studium

In München geht kaum eine Bürgerversammlung, kaum ein Elternabend oder dgl. vorüber, auf dem nicht die Raumnot der Schulen zur Sprache käme. Verfolgt man die Leistungsberichte des städt. Schulreferats, macht man die fast paradoxe Feststellung, daß trotz größter Erfolge auf dem Gebiet des Schulhausbaues der Fehlbestand an Klauzimmern immer größer wird. 1956 konnten im Bereich der Volksschulen, städt. Berufs-, Mittel- und höheren Schulen neun Neu- bzw. Erweiterungsbauten in Benutzung genommen werden, die sämtlich zur Behebung ausgesprochener Not-, z. T. sogar Mißstände dienten (Barackenschule Riem). Alles in allem wurden 1956 durch Bautätigkeit 115 Klauzimmer neu gewonnen. Der Fehlbestand wird jetzt mit rd. 900 (Mittelbedarf hiefür: 806 Mill. DM; außerdem 50 Schulen ohne Turnhallen) angegeben. Angesichts des sehr unterschiedlichen Wachstums der Münchener Stadtteile kann diese Feststellung eigentlich nicht überraschen. So hat z. B. zwischen 1950 und 1956 die Bevölkerung in den älteren Wohngebieten des Zwischenrings nur um ein Achtel, dagegen in den Randbezirken um ein volles Viertel zugenommen, weil dort zahlreiche neue Wohnanlagen entstanden sind. Für viele von ihnen muß aber mit der Zeit — ob bei 2000 oder 3000 Wohneinheiten, hängt von den örtlichen Verhältnissen ab — auch ein eigenes Schulhaus gebaut werden (Beispiele: GWG-Siedlung an der Hinterbärenbad- und Krünerstraße, Neubaugebiete an der Ständlerstraße). Nur am Rande sei bemerkt, daß obige Bedarfsrechnung auf den gegenwärtigen Einwohner- und Schülerzahlen basiert. Eine weitere Bevölkerungszunahme wie die der letzten Jahre würde bis 1970 voraussichtlich die zusätzliche Einrichtung von über 300 Volksschulklassen notwendig machen. Daß u. U. von einem Neubau sozusagen eine Kettenreaktion wohlthätiger Wirkungen ausgehen kann, dafür ein lehrreiches Beispiel: durch Freigabe der von den Amerikanern in Anspruch genommenen Schulgebäude „Am Staudengarten“ wurden das dort eingewiesene Realgymnasium für Mädchen, die zwei im bisherigen

Domizil an der Implerstraße verbliebenen Schulkörper und die Volksschule in Harlaching bessergestellt. In diesen und anderen Fällen erübrigte sich neuerdings der Schichtunterricht (z. Z. noch über 600 mehrfach belegte Volksschulklassenzimmer). Doch ist die Freude darüber nicht immer ganz ungetrübt, weil viele glauben, daß die Rückkehr zur zweigeteilten Unterrichtszeit die Leistungskurve des Kindes (Höhepunkt gegen 12 Uhr, tiefster Stand am frühen Nachmittag) nicht genügend berücksichtige.

Zahl der Schüler ¹⁾	1956	1955	1954
Volksschulen	69 343	70 736	73 940
städt. Mittel- u. höh. Schulen	8 751	8 404	7 975
städt. Berufs-, Berufsfach- u. Fachschulen . .	50 409	50 856	47 805
staatl. höhere Schulen	14 860	14 787	13 752
Priv. Mittel- u. höh. Schulen	4 756	4 826	4 746
zusammen: . .	148 119	149 609	148 218

¹⁾ Jeweils im Oktober bzw. November.

Die dem Leser aus früheren Berichten erinnerliche Zunahme der Gesamtschülerzahl Münchens hat sich im letzten Jahr nicht mehr fortgesetzt. Im Juli 1956 ist der letzte stärkere Geburtsjahrgang des zweiten Weltkrieges (1942) aus der 8. Volksschulklasse in den Beruf übergetreten. Da außerdem etwas weniger Sechsjährige eingeschult wurden als im Jahr zuvor (8845 gegen 9090), drücken z. Z. nur 69 343 Volksschulkinder (1955/56: 70 736) die Schulbänke, die ihnen übrigens wegen des bekannten Längenwachstums vielfach zu klein sein sollen. Wie man sieht, „Schulnotstände“ in immer neuen Varianten! Von der Möglichkeit, über das 14. Lebensjahr hinaus an der Volksschule zu verbleiben, wird gegenwärtig von 170 Schülern Gebrauch gemacht. Manches spricht dafür, daß das einst aus der Not der Zeit (Lehrstellenmangel) geborene 9. Schuljahr als Berufsfindungsjahr für alle verbindlich werden wird. An zehn Volksschulen — sozusagen

Modellschulen — gibt es neuerdings besondere Aufbauzüge (heuer nur 7. Klassen), in denen guten Schülern (z. Z. 287) eine noch bessere Grundlage für das kommende Berufsleben vermittelt wird, als dies auf der Oberstufe der Volksschule sonst möglich ist.

An den Realgymnasien und Oberrealschulen für die weibliche Jugend (städt.) wurden 1956 um 200 Mädchen weniger zur Aufnahme angemeldet als im vorangegangenen Schuljahr, während der Andrang zu den Mittelschulen unvermindert gehalten hat. Im ganzen Sektor „städt. Mittel- und höhere Schulen“, zu dem auch eine Mittelschule für Knaben und die Wirtschaftsoberrealschule gehören, ist die Zunahme mit rd. 350 fast so groß gewesen wie in den vorangegangenen Jahren (Stand im Schulj. 1956/57: 8751). Daß die Stadt 1956 für das Realgymnasium in Pasing (weibl.) ein eigenes großes Schulgebäude errichtet hat, wurde viel beachtet, ist doch in München schon seit Jahrzehnten kein Neubau mehr für die höheren Schulen entstanden. Die Probleme der staatlichen höheren Lehranstalten (18, darunter eine für Mädchen) sind immer die gleichen (Schichtunterricht, Wander-, überbelegte Klassen, häufiger Lehrerwechsel u. a.), doch scheinen die diesbezüglichen Notrufe neuerdings besser anzukommen: an der Öttingenstraße wurde mit dem Neubau der Luitpold-Oberrealschule (für fast 1000 Schüler) begonnen und im staatlichen Schulbauprogramm 1957 sind 4,7 Mill. DM für München vorgesehen. Glücklicherweise ist ein erneuter Anstieg der Schülerzahlen, der die Situation noch unhaltbarer gemacht hätte, ausgeblieben (z. Z. 14 860 Schüler und Schülerinnen, gegen 1955: nur + 73). Neben öffentlichen, d. h. staatlichen und städtischen Schulen, bestehen in München z. Z. elf private Mittel- und höhere Schulen (dar. sieben klösterliche), in denen sich 4756 Schüler und Schülerinnen auf den Eintritt in gehobene Berufe bzw. auf das Hochschulstudium vorbereiten; eine sog. Waldorf-Schule (Rudolf-Steiner-Schule) und zwei private Volksschulen haben zusammen 961 Schüler.

Auch bei einem Teil der berufsbildenden Schulen (s. folg. Übersicht) scheint, was die Schülerzahl anbetrifft, eine ge-

wisse Atempause eingetreten zu sein. Wenigstens gilt dies für die städt. Berufsschulen der verschiedenen Branchen, für deren Lehrlinge und Lehrmädchen sie obligatorisch sind (Stand: 42 918, d. s. — 772). Der Besuch der Berufsfachschulen, an denen sich Volksschulentlassene auf das Erwerbsleben vorbereiten, ist wenigstens nicht viel größer geworden (2161; außerdem acht private Handelsschulen mit ca. 4500 Schülern). Dagegen drängen immer mehr Vorwärtstrebende zu Münchens ausgezeichneten Fach- und Meisterschulen (7 bzw. 6), der obersten Spitze im Aufbau der berufsbildenden Schulen (5330, d. s. + 278).

Schulart bzw. Schule	1956	Zu bzw. Abnahme gegen 1955
Berufsschulen	42 918	— 772
dar. kaufmännische	14 288	+ 461
f. Elektrohandwerker	2 340	+ 190
f. Buchdrucker	1 692	+ 54
f. Bäcker, Gastwirte u. ä.	5 817	— 349
Berufsfachschulen	2 161	+ 47
dar. Riemerschmid-Handelschule	1 046	+ 34
Wirtschaftsaufbauschule	904	+ 14
Fach- und Meisterschulen	5 330	+ 278
dar. Oskar-von-Miller-Polytechnikum	3 268	+ 180
6 Meisterschulen	1 026	+ 30
Sprachenschule	101	+ 39
Frauenfachschule	270	+ 12
Sem. f. Kindergärtnerinnen und Werklehrer	164	— 1
zusammen	50 409	— 447

Hier eine kleine Auslese wissenschaftlicher Einzelheiten: Seit Anfang 1956 stehen den jungen Elektrikern im wiederaufgebauten Trakt der Gotzingerschule 22 modernst eingerichtete Lehrsäle zur Verfügung. Die Gewerbeschule an der Pranchstraße (Berufsschule für Buchdrucker usw. und Graphische Akademie) erhielt zur 50-Jahr-Feier einen Erweiterungsbau genehmigt und ebenso das städt. Polytechnikum (Akademie für angewandte Technik, 3268 Stud.) für seine papiertechnische Abteilung. Diese ist übrigens jetzt nicht mehr der jüngste Zweig der vielseitigen Ingenieurschule, weil dort neuerdings auch Stahlbau studiert werden kann. Daß nur gut ein Drittel der Technikstudenten aus München stammt, beweist die überörtliche Bedeutung dieser ausschließlich von der Stadt finanzierten Fachschule. Die

Staatsbauschule, die im bisherigen Ausweichquartier ihre Frequenz notwendig klein halten mußte (1955: 517), bildet im neuen Unterrichtsgebäude an der Barer Straße gegenwärtig 716 Studenten zu Bauingenieuren aus. An der im elften Jahr bestehenden städt. Sprachenschule werden z. Z. 401 Studierende auf die Diplomprüfung (Übersetzer, Dolmetscher usw.) vorbereitet. Weitere 975 Sprachbessigere, die z. B. nach Büroschluß eine Fremdsprache erlernen oder früher erworbene Kenntnisse auffrischen wollen, sind für Abendkurse eingeschrieben.

Bei der Führung der 187 städt. Kindergärten und Horte werden in München immer neueste pädagogische und hygienische Erkenntnisse verwertet. 3731 kleine Buben und Mädchen und 5082 Schulkinder (zus. 8813, gegen 1955: + 159) werden dort tagsüber betreut und z. T. verpflegt. Besonders unter den Kindergärten jüngeren Datums sind viele, die auch von ausländischen Gästen immer wieder bewundert werden. Zu solchen „Paradestücken“ ist 1956 ein neues hinzugekommen: Im Frühjahr wurde der Kindergarten-Neubau in der GWG-Siedlung (Berg am Laim) von der Stadt übernommen. Von den rd. 3,5 Mill. DM, die das städt. Schulreferat jährlich für Kindergärten und Horte aufwendet, kommen 250 000 DM als Zuschüsse privaten Einrichtungen zugute. Es gibt nämlich in München auch 157 nichtstädtische Kindergärten und Horte (klösterliche und private), in denen — nach dem Muster der städtischen — weitere 5800 kleine Besucher in heiterer Art aus der Spielwelt an die Schule herangeführt werden und 2800 größere die unterrichtsfreie Zeit verbringen.

Während sich bei den Volks- und höheren Schulen aus der Gegenüberstellung von Raumgewinnung und Belegung für 1956 kein allzu unerfreuliches Bild ergibt, hat sich im Bereich der Münchener Hochschulen die Situation erneut zugespitzt. Nicht als ob der äußere Wiederaufbau steckengeblieben wäre. Wer die neuen tierärztlichen Institute am Rande des Englischen Gartens und die Universitätsbauten an der Karlstraße bzw. im Geviert Pettenkofer-, Goethe- und Schillerstraße gesehen hat, und wer beobachtet, wie die Tech-

nische Hochschule immer mehr aus ihrem Stammgelände herauswächst, weiß, daß gerade das Gegenteil zutreffend ist. Während man aber vor einem Jahr meinen konnte, die Zeit drangvollster Enge an den Hochschulen wäre zu Ende, sind seit Beginn des WS. 1956/57 die Hörsäle der Universität wieder zum Bersten voll. Die Zahl der voll immatrikulierten Studierenden beträgt dort 13336 (gegen rd. 12000 im WS. 1955/56). Zusammen mit den Gasthörern ergibt sich sogar eine Belegung von rd. 14000, während höchstens 8000 bis 10000 erträglich unterzubringen sind. Man vergegenwärtige sich in diesem Zusammenhang auch, wie groß der Abstand Münchens zu den übrigen westdeutschen Universitäten ist (Zahlen vom WS. 1955/1956: Köln 9520, Hamburg 7570, Frankfurt 7170, Heidelberg 5320 Studierende usw.). An der Technischen Hochschule ist die Platznot nicht ganz so krass, obwohl auch hier die Zahl der Hörer um rd. 350 auf 5192 zugenommen hat. Abgesehen von 1036 Studenten der Fakultäten für Allgemeine Wissenschaften bzw. Landwirtschaft streben alle den akademischen Grad eines Diplom-Ingenieurs an. Einschl. Polytechnikum und Staatsbauschule werden demnach z. Z. in München ca. 8200 Nachwuchskräfte für höhere technische Berufe ausgebildet. Im Hinblick auf den Raumbedarf akademischer Lehrstätten ist die Frage, welchen Fakultäten die Studierenden angehören, nicht unerheblich. In München haben sich von den 18528 Hochschulstudenten (Universität und Technische Hochschule) volle 10000 für eine in die Naturwissenschaften einschlägige Fachrichtung eingeschrieben (einschl. Medizin und technische Fächer). Für sie müssen nicht nur Plätze in Vorlesungen und Seminaren, sondern auch in Labors, Präparier-, Mikroskopier- und Zeichensälen zur Verfügung stehen. Das größte Gedränge herrscht aber nach wie vor in den Hörsälen der Staatswirtschaftlichen Fakultät (Volks- und Betriebswirte), der nahezu jeder vierte Immatrikulant der Universität angehört. An der Staatl. Hochschule für Musik werden — immer noch in der Stuckvilla in Bogenhausen — 403 Musikstudenten ausgebildet (1955: 365). Nach wie vor übt auf sie das „Podium“

die größte Anziehungskraft aus, während die viel aussichtsreicheren Orchesterlaufbahnen (z. B. Holz- und Blechbläser) viel weniger begehrt sind. Die Akademie der Bildenden Künste hat mit 598 Immatrikulierten eine Belegung wie nie zuvor. Von den nahezu 20000 Studenten der vier Münchener Hochschulen (gegen 17700 vor einem Jahr) ist ungefähr jeder zehnte aus dem Ausland (1973). In der Nationalitätenliste sind so gut wie alle Länder der westlichen Welt vertreten. Die meisten von ihnen hätten das besondere Anliegen, mehr Kontakt mit der Bevölkerung des Gastlandes zu finden. In dieser Hinsicht haben es diejenigen am leichtesten, die in Studentenheimen, z. B. im neuen „Internationalen Haus“ an der Adelheidstraße, mit deutschen Studenten zusammenwohnen. 230 Auslandsstudenten sind als Stipendiaten nach München gekommen, darunter 86 Amerikaner, je 10 Türken und Griechen, ferner Franzosen, Spanier u. a. Die Hochschule für Politische Wissenschaften hat 1956 an ihren rd. 3500 Hörern und Lehrgangsteilnehmern — vor allem zukünftigen Lehrern — wieder eine wertvolle politische und staatsbürgerliche Bildungsarbeit geleistet. Es wäre wünschenswert, daß diese Einrichtung der Landeshauptstadt erhalten bliebe, auch wenn demnächst in Tutzing die Akademie für politische Bildung eröffnet werden wird.

Die **Münchener Volkshochschule** kündigte im Vorlesungsverzeichnis für den Herbstlehrabschnitt 1956 mehr als 350 verschiedene Titel an. Kein Gebiet unseres Lebens und unserer Bildung ist dabei ausgelassen. Für die allgemeinbildenden Lehrgänge, Sprach-, Kurzschriftkurse usw. haben sich insgesamt 8740 Hörer eingetragen (1955: 7000). Die Teilnehmerzahl der Fortbildungskurse des DGB betrug wiederum rd. 3000.

Wer als Universitätsstudent glaubt, den Vorlesungsstoff mit Hilfe von **Büchereien** vertiefen zu sollen, sieht sich in München noch größten Schwierigkeiten gegenüber. Von den Buchbeständen der Universitätsbibliothek (rd. 700 000) lagert nämlich noch ein Drittel unbenutzbar an 18 verschiedenen Stellen. Erfolglos gebliebene Buchbestellungen können allerdings

am Ausleihschalter der Bayer. Staatsbibliothek ein zweites Mal abgegeben werden. Aber auch deren mehr als 2 Mill. Bände befinden sich nur zum Teil im Hauptbau an der Ludwigstraße (ca. zwei Drittel), während der Rest in Planegg aufgestellt ist. Nach bisherigen Erfahrungen muß jedes sechste Buch, das verlangt wird, erst mit dem Bücherwagen hereingeholt werden. Daran dürfte sich auch in nächster Zeit nichts ändern, da der Innenausbau des Osttrakts und ein Erweiterungsbau über den Zustand der Planung noch nicht hinausgekommen sind. Bis zur Verwirklichung dieser Pläne wird die Raumnot immer schlimmer, da jährlich 60000 Bände neu hinzukommen und Regale von 1 ½ km Länge füllen. Nebenbei bemerkt ist beachtlich, die Bayer. Staatsbibliothek mit Hilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur geisteswissenschaftlichen Hauptbibliothek Westdeutschlands auszubauen. Manche Erleichterungen ergeben sich für die Benutzer der wissenschaftlichen Büchereien Münchens dank dem Vorhandensein der Stadtbibliothek (237000 Bände, seit Ende 1955: + 4000), deren vier Abteilungen im vergangenen Jahr an 18226 Entleiher 132116 Bände ausgeliehen haben (um 23000 mehr als 1955). Ihre volle Wirksamkeit wird sie erst entfalten können, wenn die Buchbestände einmal im geplanten großen „Kulturhaus“ — in unmittelbarer Nachbarschaft zur Volkshochschule — zentralisiert sein werden. Von ganz erlesener Kostbarkeit ist Münchens städt. Musikbibliothek, die 1956 wieder viele neue Freunde gewinnen konnte. 45800 Tonkünstler, Musikliebhaber und -studierende haben sich in ihren Räumen am Salvatorplatz getroffen (1955 nur 36000) und 79631 Werke (Partituren, Musikwissenschaftliches, Künstlerbiographien usw.) zu leihen genommen (+12000). Daß gediegene Romane, Reisebeschreibungen und Fachbücher als Lesestoff trotz des großen Angebots an billiger Unterhaltungsware immer begehrt sind, ist an der Ausleihstatistik der städt. Volks- und Jugendbüchereien abzulesen. Ihre Zahl hat sich um eine vermindert, da zwei in Schulen untergebrachte Ausleihstellen zu einer Omnibusbücherei vereinigt wurden. Durch Neuanschaffungen einerseits und

Aussortierung älterer Bücher andererseits hat der Buchbestand um rd. 14000 auf nunmehr rd. 155000 Bände zugenommen. Zum Jahresende 1956 waren rd. 33000 Leser eingeschrieben, um 3400 mehr als im Dezember 1955. Insgesamt wurde von ihnen rd. 1 Mill. Bücher (997213) mit nach Hause genommen (um 85000 mehr als 1955), d. h. es entfielen auf eine Leihkarte durchschnittlich 30 Entleihungen. Diese sog. „Intensitätsziffer“ liegt sogar etwas über den Werten, die von Sachverständigen schon mit gut „benotet“ werden. Daß das Lesepublikum der städt. Büchereien keineswegs überwiegend aus älteren Leuten besteht, zeigt folgendes Ergebnis der Betriebsstatistik, das besonders hervorgehoben zu werden verdient: mindestens jede zweite Entleihung erfolgte 1956 aus Kreisen der 20400 jugendlichen Leser (Stand zum Jahresende). Diese haben insgesamt 544000 Bücher ausgewählt, mit nach Hause genommen und hoffentlich — bis auf einen kleinen Prozentsatz von Fehlentleihungen — auch wirklich gelesen. Nach längeren Vorbereitungen wurden in neun städt. Krankenhäusern — auf Anregung des für sie zuständigen Referats der Stadtverwaltung — Unterhaltungsbüchereien eingerichtet (6000 Bücher), die lesefreudigen Patienten über schwere Wochen hinweghelfen sollen (26000 Ausleihungen bis zum Jahresende). Daß es in München zahlreiche mit den städt. Büchereien konkurrierende Einrichtungen gibt (z. B. Gewerkschafts-, Betriebs-, Schüler- und Pfarrbüchereien), von denen ebenfalls guter Lesestoff angeboten wird, darf bei Beurteilung obiger Jahresergebnisse nicht außer acht gelassen werden.

Theater, Konzerte, Museen

Zu den drei Staatstheatern, den städt. Kammerspielen und einigen privaten Bühnen, die schon fester Besitz Münchens geworden sind (Kleine Komödie, Jugendbühne), ist 1956 das „Theater unter den Arkaden“ neu hinzugekommen. Außerdem spielte gelegentlich das „Theater der Zeit“, die frühere Uraufführungsbühne. Bei einigen Unternehmen ist es unsicher, ob sie bei den eigentlichen Theatern zu zählen sind, wie überhaupt in München die Grenzen nach dem Kabarett und Varieté hin viel-

fach fließend sind („Kleine Freiheit“ bzw. „Deutsches Theater“). Die Besucherzahl der vier großen Bühnen ist 1956 mit 1,28 Mill. so gut wie unverändert geblieben, weil Zu- und Abnahmen bei den einzelnen Theatern sich gegenseitig ausgeglichen haben.

Theater	1956			1955		
	Aufführungen	Besucher in 1000	Platzausnutzung %	Aufführungen	Besucher in 1000	Platzausnutzung %
Staatsoper	331	362	97,4	327	349	95,5
Staatsschauspiel	392	357	91,6	371	347	93,0
Staatsoperette ..	375	299	88,1	366	319	86,2
Städt. Kammer-spiele	398	265	90,8	402	270	91,0

Die Staatsoper hat sich mit 362 000 Besuchern (gegen 1955: + 13 000) sozusagen selbst übertroffen, ein Erfolg, zu dem das Spitzenergebnis glanzvoller Festspielwochen erheblich beigetragen hat (38 000 Besucher, d. s. + 7500). Von 16 angekündigten Freilichtaufführungen im Nymphenburger Park haben wegen des regnerischen Sommers elf unter Dach stattfinden müssen, was aber nach Meinung vieler für die Mozartopern nicht von Nachteil gewesen ist. Die Platzausnutzung betrug im Durchschnitt über 97%, d. h. die 331 Aufführungen sind fast restlos ausverkauft gewesen. Das Staatsschauspiel ist mit seinem bekannt vielfältigen Spielplan — es wird gesagt, er könne einem eine Theaterreise ersparen — nicht minder erfolgreich gewesen. In 392 Aufführungen klassischer und moderner Stücke (zeitweise sogar an Samstagnachmittagen) waren die ca. 1000 Plätze des Residenztheaters zu über neun Zehntel besetzt. Die Besucherzahl ist um rd. 10 000 größer gewesen als im Jahr zuvor. Nebenbei bemerkt wird bis zum Sommer 1958 das Rokokotheater Cuvillies', hundert Meter von seinem alten Platz entfernt, wiedererstehen. Ein Teil der Baukosten soll aus dem Reinerlös der diesjährigen Theatertombola (voraussichtlich eine halbe Million DM) bestritten werden. Leider dürfte an den Wiederaufbau des Nationaltheaters, dem die Tombolen früherer Jahre zugute gekommen sind, vorerst nicht zu denken sein. Bei der Staatsoperette sieht es den Zahlen zu-

folge so aus, als hätte die leichte Muse etwas an Beliebtheit eingebüßt. In Wirklichkeit wurde jedoch der Besuchsrückgang um rd. 20 000 (auf 299 000) dadurch verursacht, daß — im Gegensatz zu 1955 — keine Freilichtaufführungen stattgefunden haben, für die bekanntlich viel mehr Karten ausgegeben werden können. Die Platzausnutzung im Gärtnertheater ist sogar etwas besser geworden (88 gegen 86%). Die Münchener Kammerspiele (städt.) haben es mit einem gut gemischten Repertoire von Klassikern, literarischen Experimenten und manch anmutigem Spiel auch 1956 wieder zu einer durchschnittlich 91% betragenden Platzausnutzung gebracht. Die geringfügige Abnahme der Besucherzahl (um 5000 auf 265 000) ist mit der etwas weniger dichten Spielfolge (vier Auff. weniger) zu erklären.

In der Reihe fiskalisch unabhängiger Theater gebührt der 1956 jubilierenden Kleinen Komödie (seit 1946) nach wie vor der erste Platz. Die fünf ensuite gespielten Boulevard-Stücke (dreistellige Aufführungszahlen!) zogen insgesamt 116 000 Besucher an, so daß die 310 Plätze des Theaterchens fast immer ausverkauft waren. Durch die Aufführungen von Werken, die den ständigen Instituten weniger liegen, wirkt die Uraufführungsbühne (neuerdings als „Theater der Zeit“) zugunsten anderswo unbefriedigt bleibender Freunde der Bühnenkunst. 1956 ist sie jedoch nur in zehn Aufführungen vor die Öffentlichkeit getreten. Im Stile des bei den Münchenern noch in bester Erinnerung stehenden Ateliertheaters etablierte sich im Herbst an der Maximilianstraße das „Theater unter den Arkaden“, und im Theateraal an der Lothstraße — nur vorübergehend — „Die Tribüne“ (dort auch wieder Gastspiele des Tegernseer Bauerntheaters). Für das jüngste Publikum gibt es in München ein eigenes Theater: in 74 Vorstellungen hat die „Münchener Jugendbühne“ vor Kindern und schon halb Erwachsenen gespielt (25 000 Besucher) und damit sicherlich manche lebenslange Freundschaft mit der Welt des Theaters angeregt. In Bogenhausen wurden in den Wintermonaten von der Fitz-Kinderbühne Märchen aufgeführt; im Sommer war im gleichen Studio das

„Intime Theater“ zu sehen. Auch die Kleine Freiheit kann nach dem — im neuen Domizil — erfolgten Übergang vom Kabarett zum kabarettistisch aufgezogenen Theater schon an dieser Stelle der Jahresübersicht genannt werden. In der lebenswerten Kleinkunst der Fadenpuppen hat München eine große Tradition. Es gibt z. Z. zwei ständig spielende Marionettenbühnen („Bintersches“ und „Kleines Spielf“) und eine, die nur gelegentlich zu sehen ist (Spieldose). Von den vier Miniaturbühnen des unterhaltsamen Genres, den man hierzulande als Brettli bezeichnet, ist die „Münchener Lach- und Schießgesellschaft“ die jüngste (außerdem: Die kleinen Fische, Die Zwiebel und Die Namenlosen; alle vier zusammen ~~45.000~~ Besucher). Für drei weitere Kleinkunsthöhlen (Apollo, Annast und das nunmehr 50 jährige Platzli) wurden zusammen 324 000 Karten abgesetzt. Das Jahresprogramm des Deutschen Theaters hat auch 1956 wieder sehr verschiedene mimische Gattungen umfaßt (Revue, Operette, italienisches Puppenspiel, Pekingoper u. a.). Für alle großen und kleinen Bühnen Münchens zusammen ergab sich 1956 eine Besucherzahl von rd. 2,2 Millionen. In welchem Umfang zu diesem Ergebnis die verschiedenen Abstufungen zwischen leidenschaftlicher und gerade für einen Gelegenheitsbesuch ausreichender Theaterbegeisterung beigetragen haben, kann selbstverständlich nicht angegeben werden. Immerhin zeigt die Abonnentenstatistik (s. folg. Übers.), daß bei jeder der vier großen Bühnen — ganz besonders aber bei der Staatsoper — die Zahl der engeren Freunde des Hauses beträchtlich zugenommen hat. Bei den Kammerspielen hätte das Plus noch größer sein können, wäre nicht mit Rücksicht auf den Freiverkauf der Karten eine Begrenzung der Festabonnements notwendig gewesen.

Staatsoper ..	4616 Abonnenten (+20%)
Staats-	
schauspiel...	8883 Abonnenten (+13%)
Staats-	
operette	833 Abonnenten (+ 7%)
städt. Kam-	
merspiele ...	5200 Abonnenten (+ 4%)
zusammen ..	19532 Abonnenten (+12%)

Die ohne Bindung an ein bestimmtes Theater arbeitenden Besucherorganisationen haben wiederum viele neue Mitglieder gewinnen können. Gegenwärtig nehmen 33000 Personen am verbilligten Kartenbezug durch die Theatergemeinde (gegen 1955: + 3000) und wiederum 17000 an den entsprechenden Einrichtungen der Volksbühne teil. Daß sich letztere unter Zustimmung der Mitglieder ebenfalls zu gunsten gestaffelter Preise für verschiedene Platzkategorien entschieden hat, sei nebenbei erwähnt. Staatstheater und Kammerspiele haben 1956 über Platzmiete, Theatergemeinde usw. angehäuft 800 000 verbilligte Karten ausgegeben, d. s. volle drei Fünftel ihres Kartenabsatzes überhaupt. Ohne den organisierten Theaterbesuch, der den Intendanten und kaufmännischen Leitungen für alle einigermaßen gangbaren Stücke Mindestaufführungszahlen garantiert, würde — so meinen viele — bei der Spielplangestaltung der Einfallsreichtum gegenüber der Neigung zum sicheren Mittelmaß mehr zur Geltung kommen. Da ca. 145 000 Karten überhaupt gratis abgegeben wurden (1955 sogar 155 000), ferner Studenten, Schüler, Schwerbeschädigte usw. die üblichen Ermäßigungen erhielten, verblieben für den Verkauf zum Normalpreis nur ca. 370 000 Karten (29 000 weniger als 1955), nämlich

bei der Staatsoper	83 673 od. 23 % (1955 21 %).
b. Staatsschauspiel	62 591 od. 17 % (17 %).
b. d. Staatsoperette	117 556 od. 39 % (44 %) und
b. d. Kammerspiel.	105 742 od. 40 % (46 %).

Selbstverständlich dürfen sich öffentliche Kulturinstitute nicht ausschließlich von kaufmännischen Grundsätzen leiten lassen: Trotzdem ist es bedauerlich, daß sich die Münchener Theater im letzten Jahre von dem erträglichen Zustand, wenigstens jede zweite Karte voll bezahlt zu bekommen, z. T. noch etwas weiter entfernt haben, als dies 1955 der Fall gewesen ist. Ein klingender Bogen **musikalischer Ereignisse** spannte sich 1956 von den ersten Wochen, die der festlichen Mozartfeiern gewidmet waren, bis zum Jahresende. Es ist nicht möglich, in diesem Begleittext zur einschlägigen Statistik auch nur die wichtigsten Höhepunkte in der Reihe der Orchester- und Chorkonzerte, Solistenabende, musikalischen Matineen usw.

einzelnen aufzuführen. Die folgende kleine Übersicht enthält nur Zahlen über die Veranstaltungen der großen Klangkörper.

Orchester	Veranstaltungen		Besucher	
	1956	1955	1956	1955
Musikalische Akademie	8	8	15 322	16 098
Münchener Philharmoniker	66	67	104 991	104 394
Rundfunk-Orchester	33	32	48 888	47 070
Musica viva	6	6	8 595	8 480
zusammen	113	113	177 796	176 042

Die Münchener Philharmoniker haben es 1956 mit 66 Symphonie-, Kammerkonzerten usw. schon zum zweiten Male auf eine sechsstellige Besucherzahl gebracht (105 000). Sonderveranstaltungen für Werktätige, Theatergemeinde, Jugend usw. sind dabei selbstverständlich mitgerechnet. Das Orchester des Bayer. Rundfunks, das 33mal konzertierte, hatte insgesamt 49 000 Gäste, und bei den acht Veranstaltungen des Bayer. Staatsorchesters — Musikalische Akademie — (15 300 Besucher, gegen 1955: — 800) war der 2300 Personen fassende Kongreßsaal des Deutschen Museums jedesmal zu vier Fünfteln voll. In sechs der Gegenwartsmusik gewidmeten Konzerten der Musica viva wurde das durch Anstückeln an die Sitzreihen sogar noch vergrößerte Platzangebot des Herkulesaales vom Publikum — besonders jüngeren Leuten — restlos abgenommen (8600 Besucher, davon 50% Abonnenten). Offensichtlich könnte München ruhig noch ein paar solche Abende mit Hindemith, Bartok, Strawinskij usw. vertragen; dies um so mehr, als von anderen Orchestern nicht gern über ein garantiert erfolgreiches Stammrepertoire hinausgegangen wird.

Mit den erwähnten 113 Veranstaltungen (178 000 Besucher) ist jedoch das 1956 in den großen und einigen kleineren Konzertsälen, sakralen Räumen usw. Gebotene nicht angenähert erschöpft. Was außerdem z. B. vom Bayer. Volksbildungsverband, privaten Konzertunternehmen und Tonkünstlern in eigener Regie veranstaltet wurde, ist so viel, daß sich der Leser mit der folgenden Zusammenstellung der Besu-

cherzahlen begnügen möge. Wer sich mehr dem Rhythmus als der Melodie verschrieben hat, wird beim Durchsehen mit Genugtuung feststellen, daß erstmals auch die großen Jazzkonzerte (30 000 z. T., „mitwirkende“ Zuhörer) in unseren Jahresrückblick miteinbezogen wurden.

Orchesterkonzerte (Londoner, Berliner, Wiener Philharmoniker, Symphonieorch. Graunke)	25 000
Chormusikalische Aufführungen (Oratorien, Passionen, Messen usw.)	7 300
Chorkonzerte (a-cappella-Konzerte z. B. der Regensburger Domspatzen, Wiener Sängerknaben, Don-Kosaken, Negerchor usw.)	21 000
Solistenabende, Kammermusik (Smetana-, Strebquartett, Stuttg. Kammerorchester u. a.)	29 000
Jazzkonzerte (Max Greger, Stan Kenton, Lionel Hampton, Rock'n-Roll-Konzert)	30 000
sonstige Veranstaltungen (z. B. Deutschmeister, Budapester Zigeunerorchester)	11 200
zusammen	123 500

177 796

371 296

Alles in allem kommt man für das abgelaufene Jahr auf eine runde Zahl von 300 000 Konzertbesuchen (1955: 275 000), wodurch dem musikfreudigen München sicherlich ein gutes Zeugnis ausgestellt wird. Um zu wissen, wieviel Personen 1956 an den verschiedenen musikalischen Veranstaltungen teilgenommen haben, müßten allerdings wiederholte Konzertbesuche der gleichen Hörer ausgeschieden werden, was jedoch nicht einmal schätzungsweise möglich ist. Andererseits muß aber auch auf einige Lücken in unserer Statistik hingewiesen werden: es fehlen z. B. alle Aufführungen von Schulorchestern und -chören, Schülerkonzerte von Musikpädagogen, Hauskonzerte bei Künstlern und insbesondere die glanzvollen Aufführungen der Münchener Kirchenchöre (Dom, St. Michael, St. Matthäus), die an Sonn- und Feiertagen den Gottesdienst festlicher gestalten. Wer selbst erlebt hat, wieviel Anklang solche Veranstaltungen bei den Münchenern finden, wird zu der Auffassung neigen, daß in unserer Stadt die Musikliebe viel größer ist, als dies in der Besucherstatistik der Konzerte usw. zum Ausdruck kommt.

In der Entwicklung der Münchener **Lichtspieltheater** wurde 1956 wieder ein markanter Punkt erreicht: kurz vor Jahresende hat das 125. Kino der Landeshaupt-

stadt mit den Vorstellungen begonnen. Dabei sind erst vier Jahre vergangen, seit an dieser Stelle des Rückblicks das 100. Filmtheater registriert werden konnte! Daß 1956 noch einmal zehn neue Kinos gebaut wurden, deutet auf wahres Gründungsfieber bei Unternehmern, Geldgebern usw. hin. Von den Neueröffnungen liegen fünf (mit über 2800 Sitzplätzen) in der Innenstadt, so daß Münchens sprichwörtliche „Kino-Achse“ zwischen Hauptbahnhof und Tal noch einmal verstärkt worden ist. Sonstige Veränderungen: eine Schließung (Oberföhring) und Freigabe des bisher von den Amerikanern benützten Lichtspieltheaters in Bogenhausen. Die Zahl der Sitzplätze ist 1956 durch die Neubauten um 5348 größer geworden. Sie betrug Ende des Jahres 57 271, so daß nunmehr schon auf 17 Einwohner — vor dem Kriege erst auf 25 — ein Kinositzplatz entfällt. Im Laufe des Jahres 1956 wurden an den Kassen der Münchener Lichtspieltheater 22,1 Mill. Karten abgesetzt (1955 20,8 Mill.), d. s. fast neunmal soviel wie für sämtliche Theater- und Konzertveranstaltungen zusammen. Da bei ständiger Vollbesetzung der 125 Kinos 69 Mill. Besucher unterzubringen gewesen wären, ergibt sich wiederum eine durchschnittlich nur 32% betragende Ausnutzung der angebotenen Plätze. Nach wie vor errechnen sich je Einwohner jährlich ca. 23 Kinobesuche, eine Relation, in der die außergewöhnliche Kinofreudigkeit der Bevölkerung zum Ausdruck kommt. In dieser Hinsicht steht München unter den bayerischen Großstädten an erster Stelle, und auch im Bundesgebiet gibt es nur selten wo eine noch größere Besuchshäufigkeit (z. B. Aachen, Frankfurt, Mainz und Köln). Erwähnen wir noch, indem wir über unsere Berichtszeit ein klein wenig hinausgreifen, daß auch 1957 schon wieder ein neues Kino, das 126., eröffnet wurde, und daß sich ein weiteres z. Z. im Bau befindet. Den Freunden von Münchens berühmten **Museen und Kunstausstellungen** dürften zwei Ereignisse des abgelaufenen Jahres lange im Gedächtnis bleiben: die Cézanne- und Van Gogh-Ausstellungen im Haus der Kunst, in denen 93 000 bzw. 128 000 Besucher — vielfach durch Nachdrängende am Verweilen gehindert — an den Bildern

vorüberzogen. Am gleichen Ort hatte die 1. Deutsche Kunst- und Antiquitätenmesse in 14 Tagen 22 000 Besucher, darunter viele leitende Persönlichkeiten musealer Einrichtungen, Privatsammler und Kaufleute. Auch die alljährlich stattfindende Große Deutsche Kunstausstellung (1070 Werke, darunter 120 von französischen Gästen) hatte 1956 einen Rekordbesuch (91 600 gegen 76 000 1955). Erwähnen wir, als 1956 ebenfalls besonders erfolgreich, auch gleich das Münchner Stadtmuseum, dessen ständige Ausstellung über Altmünchener Wohnkultur zusammen mit verschiedenen Sonderschauen (u. a. „Münchener Sammler öffnen ihre Mappen“) fast doppelt so viele Besucher hatte wie die Veranstaltungen des Jahres zuvor (46 300 gegen 24 700). Viele von ihnen besichtigten auch die neu aufgestellten Moriskentänzer (ehemals im Alten Rathaus) und fast alle die Puppentheatersammlung, deren kleine Akteure in 20 stummen Szenen zur Schau gestellt waren (besonders zugkräftig außerdem die Ausstellung orientalischer Schattenspiele mit den neuerworbenen Figuren aus Setschuan). Im Bayerischen Nationalmuseum stellen Porzellan und Fayencen des 18. Jahrhunderts neue Anziehungspunkte dar. Im Lauf des Jahres kamen über 84 000 Besucher, eine Zahl, die mit 1954 verglichen werden sollte (ebenefalls 84 000), da mit einer Wiederholung der Monsterleistung des Centenarjahres 1955 (131 000) von vornherein nicht gerechnet werden konnte. In der ehemaligen Fraunhofer-Kuppel des Deutschen Museums funkeln wieder die 4500 künstlerischen Sterne des Planetariums, das im letzten Frühjahr eröffnet wurde. Mit insges. 365 000 Besuchern, von denen ungefähr jeder fünfte aus dem Ausland kam, hat das Deutsche Museum sogar die besten Vorkriegsergebnisse weit übertroffen. In den Staatlichen Gemäldesammlungen, von denen an drei verschiedenen Stellen die Schätze beider Pinakotheken, des Galeriegebäudes am Königsplatz und der Schackgalerie gehütet werden, bewunderten wiederum über 150 000 Besucher die ausgestellten Bilder und nur die wenigsten ahnten, wieviel aus Raumangel immer noch in den Magazinen lagert. Die Städt. Galerie zeigte 1956 überwiegend eigene

Bestände. Von den Sonderschauen und Kollektionen war „Die oberbayerische Landschaft des 19. Jahrhunderts“ am erfolgreichsten. Freilich — als so attraktiv wie Ende 1955 die große amerikanische Fotoausstellung, die ca. 30 000 Personen zusätzlich ins Haus gebracht hatte, erwies sich keine. Dementsprechend lag 1956 die Besucherzahl nur in Höhe eines guten Normaljahres (17 000 gegen 52 000 1955). Der ostasiatischen Sammlung des Völkerkundemuseums haben sich neuerdings Kulturdokumente aus Südamerika beige-sellt. Die Besucherzahl hat sich nicht zuletzt wegen des großen Zustroms zur Sven-Hedin-Ausstellung um 4300 auf 31 000 erhöht. Aus Anlaß der Internationalen Museumswoche im Oktober konnten fast sämtliche Museen und Sammlungen Münchens kostenlos oder zum halben Eintrittspreis besichtigt werden. Ca. 48 000 Personen haben von dieser Vergünstigung Gebrauch gemacht, so daß die Direktionen durchweg eine 50—100%ige Besuchszunahme melden konnten. Im Jahresrapport des Tierparks wäre möglicherweise 1956 die 900 000 er Grenze überschritten worden, hätte nicht der außergewöhnlich triste Juni in der Besucherzahl eine nachträglich nicht mehr zu schließende Lücke aufgerissen. Aber auch so liegt das Jahresergebnis mit 858 000 um 65 000 über dem von 1955. Über ¼ Million Münchener und auswärtige Gäste, die den Botanischen Garten besuchten, erfreuten sich dort der einheimischen und fremden Flora (259 000, d. s. — 5000).

Erhöhte Jugendkriminalität

Der Fragenkomplex der sog. Halbstarken und das Ansteigen der Kriminalität der Jugendlichen hat im abgelaufenen Jahr auch in München die Gemüter erregt. Mögen dabei manchmal zu harte Worte gefallen sein, die nüchterne Feststellung, daß die Polizei gegenüber dem Vorjahr um 45 % mehr jugendliche Straftäter (zwischen 14 und 18 Jahren) hat dingfest machen müssen, darf keinesfalls bagatelisiert werden. Hebt sich doch die erhöhte Jugendkriminalität auf dem Hintergrund einer allgemein leicht zurückgehenden Straffälligkeit ab. In München wurden der Polizei im Jahre 1956 insge-

samt 59 792 Gesetzesverletzungen bekannt, d. s. 975 oder 1,6 % weniger als im Jahre 1955, das anscheinend den Gipfelpunkt der Kriminalität gebracht hat. Die Mord- und Totschlagsfälle, also die schwersten Verbrechen, sind sogar von 19 auf 11, die Tötungsversuche von 19 auf 13 zurückgegangen. Dagegen kamen, häufig im Zusammenhang mit Verkehrsunfällen, wieder mehr fahrlässige Tötungen vor (91 gegen 80). Bei den schweren Körperverletzungen ist die bisher steile Anstiegskurve wenigstens sehr viel flacher geworden (Zugang ca 7 % gegen 23 % von 1954 auf 55). Immer noch stark beunruhigt wurde die Bevölkerung dagegen durch freche Raubüberfälle, die zeitweise vermehrt auch auf das Schuldkonto von Angehörigen ausländischer Streitkräfte gingen. An Fahrraddiebstählen sind der Münchener Polizei um 13 % mehr als 1955 bekannt geworden, was sich wohl noch mit der Verkehrszunahme erklären läßt. Dagegen hängt der erschreckend hohe Stand der Kraftfahrzeugdiebstähle sicherlich auch mit den vermehrten Gelegenheiten zusammen, die die vielen Laternenparker bieten. 2858 Kraftfahrzeuge haben unrechtmäßig ihre Besitzer gewechselt, das waren fast um die Hälfte mehr als 1955 und rd. dreimal soviel wie 1953. Die übrigen Diebstähle und Einbrüche hielten sich dagegen ungefähr auf der 1955 erreichten Höhe (15 145 gegen 15 375), wenn im einzelnen auch beispielsweise mehr Menschen bei Diebstählen in Kaufhäusern und auf Baustellen ertappt wurden. Merkllich nachgelassen — um etwa 12 % — hat die Zahl der zur Anzeige gelangten Unterschlagungen und Betrügereien, worin man eine allgemeine Besserung der Geschäftsmoral erblicken könnte, wenn es sich nicht z. T. um recht schwere Fälle mit Flucht der Defraudanten in das Ausland handelte. Ständig steigt auch noch die Zahl der Personen, die Urkunden fälschen (im Vergleich zu 1955 um ein Drittel mehr) und die Falschgeld herstellen bzw. verbreiten (731 gegen 594 Fälle). Wie innerlich, handelte es sich im letzten Jahr hierbei häufig um falsche Fünf-Mark-Stücke. Einige verhängnisvolle Brandfälle der letzten Zeit geben Veranlassung, auch auf die neuerdings gehäuft auftretenden Brandstiftungen hinzuweisen (86 nach

Polizeilich gemeldete Verstöße gegen wichtige deutsche Strafgesetze	1956				1955	1954
	bekanntgewordene Fälle	bekannte u. ermittelte Täter überhaupt	Jugendliche	Ausländer	Bekanntgewordene Fälle	
Mord und Totschlag	11	9	1	—	19	14
Tötungsversuche	13	14	—	—	19	8
Abtreibung	180	232	1	4	163	163
Schwere Körperverletzung	1087	1077	47	55	1019	828
Raub u. räuberische Erpressung	162	114	22	12	142	132
Kraftfahrzeugdiebstahl	2858	780	216	18	1914	1134
Fahrraddiebstahl	3510	226	8	1	3107	3046
Sonstiger Diebstahl	15145	5749	702	261	15375	14208
Unterschlag., Betrug, Untreue ..	10163	7321	75	237	11564	9007
Urkundenfälschung	1262	500	9	74	936	616
Sittlichkeitsdelikte	1841	1412	117	100	1909	2340
Rauschgiftdelikte	164	164	—	13	160	164

68 Fällen). Der seit Jahren festzustellende leichte Rückgang der Sittlichkeitsdelikte hat sich erfreulicherweise noch fortgesetzt, insbesondere sind auch die Notzuchtverbrechen etwas weniger geworden. Lediglich die Abtreibungssuche grassiert weiter. Im Zusammenhang mit einem aufsehen-erregenden Prozeß waren in München auch Gerüchte über einen organisierten Rauschgifthandel verbreitet; die nahezu stabil gebliebene Zahl der einschlägigen Delikte (164, 1955: 160) strafft diese Lügen. Bei den massenhaften „sonstigen“ Verbrechen und Vergehen gegen die Verkehrsgesetze, leichten Körperverletzungen, Beleidigungen, Hausfriedensbrüchen, Sachbeschädigungen, Steuervergehen usw. usw. betrug der Rückgang schließlich rd. 5% (1956: 22035, 1955: 23198).

Den rd. 60000 im Jahr 1956 angezeigten stehen im gleichen Jahr ca. 43000 geklärte Fälle gegenüber. Damit ist die sog. Klärungsquote weiter von 74,1 auf 72,3% gesunken. Für die Kapitalverbrecher sind deswegen die Chancen, unentdeckt zu bleiben, keineswegs günstiger geworden. Die Mörder und Totschläger konnten wiederum fast restlos überführt werden. Dagegen gab es etwas mehr bisher unentdeckt gebliebene Straßen-, Bankräuber u. ä. (Aufklärungsquote 45% gegen 49%). Denselben Erfolg wie 1955 (Klärungsquote 36%) hatte die Polizei wieder bei der Ergreifung und Überführung von Einbrechern und Dieben. Speziell bei den Kraftfahrzeugdiebstählen betrug die Klärungsquote

allerdings nur 26% (1955: 31%) und bei den Fahrraddiebstählen nur 13% (19%). Insgesamt 39746 Personen hat die Münchener Polizei im vergangenen Jahr bei der Aufklärung von Verbrechen und Vergehen als Täter ermittelt, das waren immerhin 5½% weniger als im Vorjahr. Wie schon eingangs erwähnt, hat sich die Zahl der Täter im jugendlichen Alter sprunghaft — von 1350 auf 1959 — erhöht und zwar insbesondere bei den Kraftfahrzeugdiebstählen, die häufig in einer zeitweise unerlaubten Ingebrauchnahme bestehen (216 gegen 145 Fälle), bei den Betrügereien (51 gegen 31), bei den Ausschreitungen (19 gegen 11) und den zusammengefaßten sonstigen Verbrechen und Vergehen (725 gegen 422). Im ganzen fielen letztes Jahr rd. 5% aller in München begangenen und aufgeklärten Straftaten Jugendlichen zur Last; etwa ebenso hoch war auch der Anteil der Straftäter mit ausländischer Staatsangehörigkeit, soweit sie der deutschen Gerichtsbarkeit unterstehen (1956: 1970, 1955: 2071).

Ein arbeitsreiches Jahr hat die städt. **Be-
rufsfeuerwehr** hinter sich. Der Tagesdurchschnitt ihrer Ausrückungen ist jetzt schon auf über fünf gestiegen, die Gesamtzahl der Alarme erhöhte sich von 1683 auf 1857. Allein an Feueralarmen waren es um rd. 100 mehr (619 gegen 520), die vermehrten Brandausbrüche gingen zu rd. ⅓ auf Fahrlässigkeit zurück. Großbrände ereigneten sich 27 (24), u. a. in den Chem. Werken Bärlocher, in

den Wanderer-Werken, auf dem Bavar-Filmgelände und in den Pfanni-Werken. Mehr noch als die Feueralarme haben die Unfallalarme zugenommen (535 gegen 404), die bereits zu rd. 60% durch Verkehrsunfälle oder Verkehrsstörungen veranlaßt wurden. Bei Sturmschäden mußte die Münchener Feuerwehr in 66 Fällen (49) und bei Wasserschäden in 35 Fällen (75) ausrücken. Wieder annähernd auf den Stand des Jahres 1954 zurückgegangen ist die Zahl der „böswilligen“ Alarme (1956: 76, 1955: 112, 1954: 66).

Noch ein Jahr kuriosen Witterungsverlaufs

Seit einer Reihe von Jahren zeigt das Münchener Wetter eine merkwürdige Verschiebung der Jahreszeiten: die Winter verspäten sich, bis in den Juni hinein wird es nicht recht warm, die Hauptreisemonate verregnet es und längere Schönwetterperioden kommen erst, wenn die Tage schon kurz sind und die Berufstätigen ihren Urlaub längst hinter sich haben. 1956 war fast der ganze Januar mild (Durchschnitt 2,5°C über dem langjährigen Mittel), der Februar aber so kalt wie seit 100 Jahren nicht. Minus 0,8°C wäre das normale Monatsmittel gewesen, tatsächlich kamen — 11,6°C heraus, am 10. ds. Mts. brachte uns ein Vorstoß sibirischer Kaltluft die Jahrestiefsttemperatur von nahezu — 30°C. Als Anfang März Tauwetter eintrat, verursachten Eisstöße schwere Schäden, die ebenso wie die Erfrierungen an Obstbäumen und Sträuchern noch in aller Erinnerung sind. Angenehm warm wurde es erst kurz vor Ostern, über Pfingsten war es wieder kalt, im ganzen kam das Frühjahr aber auf die Norm an „sonnigen Stunden“ (Sonnenscheindauer März bis Mai 512, normal 506 Stunden). Das Wetterbild des Sommers war von vornherein getrübt durch den ungewöhnlich schlechten Juni, der dem Landwirt die Heuernte verdarb (173 mm Niederschlagsmenge, Mittelwert 121 mm) und den Städter durch anhaltende Sonnenarmut geradezu psychisch belastete. Die Fremdensaison drängte sich infolgedessen noch mehr als sonst auf die Monate Juli und August zusammen, die immerhin 14 Sommertage (Vorjahr: 10) mit Temperaturen von 25 und mehr Wärmegraden

brachten. Die Höchsttemperatur des Jahres wurde mit 29,6°C erst am 27. 8. erreicht, vier Tage später fiel das Thermometer in der Nacht bereits wieder auf 3,9°C, ein Beispiel für die Wetterlaune in dieser an sich günstigen Jahreszeit. Der weitere Witterungsverlauf war durch einen ausgesprochenen „Altweibersommer“ gekennzeichnet, den die Landwirtschaft nach den vorausgegangenen nassen Monaten dringend brauchen konnte, der aber z. B. auch dem Münchener Oktoberfest ein seltenes Wetterglück bescherte. Im Oktober hatte es trotz längerer milder Perioden den Anschein, als ob der Winter bald einsetzen würde (sieben Tage mit Schneefall gegen nur einen Tag im Jahre 1955). Wie schon seit Jahren, war jedoch der Dezember bis in sein letztes Drittel hinein mehr ein Herbst- als ein Wintermonat (Höchsttemperatur am 16. 12,5 °C), wenn wir auch schließlich noch zu weißen Weihnachten kamen. In den folgenden Durchschnittswerten einiger Witterungsdaten erscheint das abgelaufene Jahr in seinen Temperaturverhältnissen zu kalt und in seiner Niederschlagsmenge zu naß, wogegen die Sonnenscheindauer trotz des saisonwidrigen Verlaufs der Wetterkurve mit 1716 Stunden genau der Norm (Mittel der Jahre 1891—1930) entsprach.

Beobachtungen des Deutschen Wetterdienstes in München-Riem.

Bezeichnung	1956	1955	1954
Lufttemperatur			
Mittl. Jahrestemp. °C .	6,5	7,3	7,4
abs. Minimum °C	—29,6	—14,8	—18,9
abs. Maximum °C	+29,6	+30,1	+30,0
Abweichung v. lang-jährigen Mittel	— 0,9	— 0,1	0,0
Niederschläge			
Summe mm	1 037	1 019	1 099
Abweichung v. lang-jährigen Mittel mm..	+ 102	+ 84	+164
Tage mit Frost...	121	126	111
Sonnenscheindauer in Stunden ..	1 716	1 687	1 593

Der Wasserstand der Isar (Pegel Prinzregentenstraße) schwankte zwischen 4,29 m (an einem Tag mit Hochwasser) und nur 0,22 m. Der durchschnittliche Wasserstand lag mit 0,84 m um 0,17 m unter Vorjahreshöhe.